

# Thorner Presse.



**Bezugspreis**  
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 3 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.  
**Ausgabe**  
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Katharinenstraße 1.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis**  
für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungs-Geschäften „Qualitätsband“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungs-Geschäften des In- und Auslandes.  
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 141.

Sonntag den 18. Juni 1899.

XVII. Jahrg.

## Bezugs-Einladung.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Thorner Presse“ und alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse“ recht bald bestellen zu wollen.  
Freitag, am 30. d. Mts., endet dieses Vierteljahr, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Lesern zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Ablauf der alten Bezugszeit die Zeitung bestellt haben.  
Der Bezugspreis für ein Vierteljahr beträgt 1,50 Mk., ohne Postbestellgeld oder Abtrag.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,  
Katharinenstraße 1.

## Der Liberalismus und die Arbeits-Freiheit.

Es ist völlig unerfindlich, wie von links- liberaler Seite gegen den „Gesetz-Entwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeits-Verhältnisses“ Sturm gelaufen werden kann mit der Begründung, der Entwurf widerspreche den Grundsätzen und geschichtlichen Ueberlieferungen des Liberalismus. Das ist so falsch wie möglich.

Betrachten wir die Sache zunächst einmal vom grundsätzlichen Standpunkte, so ist doch klar, daß gerade ein überzeugter Liberaler den Begriff der Freiheit auf keinen Fall einseitig fassen und handhaben darf. Ihm muß deshalb die „Koalitions-Freiheit“ unter allen Umständen nicht bloß die Freiheit, sich zu vereinen, sein, sondern ebenso die Freiheit, jedweder Koalition oder Vereinigung fernzubleiben. Das haben denn auch die Liberalen alten Schlags deutlich erkannt und mit Schärfe zum Ausdruck gebracht. So sagte der Abgeordnete Lasker in der Sitzung vom 3. Mai 1869: „Es darf kein Arbeitnehmer zu einer Vereinigung mit widerrechtlichen Mitteln gezwungen werden. Ich bezweifle nicht, daß es niemand in diesem Hause giebt, der nicht eine Strafbestimmung für diesen Fall wünscht. Wir würden sonst die Freiheit der Vereinigung in einen Vereinigungs-Zwang umwandeln“, und er fügte bezeichnender Weise hinzu: „Ich spreche nicht bloß von Hypothesen, sondern

von Dingen, die thatsächlich vor unseren Augen vorgehen“, woraus erhellt, daß das Bedürfnis ausreichender Straf-Bestimmungen für die Fälle einer widerrechtlichen Beschränkung der Arbeits-Freiheit schon damals auch in liberalen Kreisen anerkannt wurde.

Und nun sehen wir uns einmal die Dinge geschichtlich noch etwas näher an. Bekanntlich sind die verbündeten Regierungen bereits im Jahre 1890 mit wesentlich denselben Vorschlägen wie jetzt an den Reichstag herantreten. Damals waren es hauptsächlich zwei Gründe, durch welche sich die Linksliberalen oder Freisinnigen zu einer ablehnenden Haltung bestimmen ließen. Den einen dieser Gründe machte der freisinnige Abgeordnete Dr. Gutfleisch in der Sitzung vom 21. April 1891 geltend, indem er sagte: „Wenn die Regierung den Wunsch hatte, strafrechtliche Anordnungen zu treffen, so mußte sie sich auf den Boden des gemeinen Rechtes stellen und allenfalls Zusätze zum Strafgesetzbuch vorschlagen.“ Der andere Grund aber lag, wie besonders der Abgeordnete Dr. Hirsch ausführte, darin, daß die damalige Vorlage es unterlassen hatte, Strafbestimmungen auch für den Fall der widerrechtlichen Verhinderung der Teilnahme an Vereinigungen oder Verabredungen zu treffen. Ein Antrag des Abgeordneten Hirsch zielte denn auch darauf ab, den Entwurf in diesem Punkte zu erweitern.

Nun, den beiden hauptsächlichsten Einwänden des Liberalismus von 1890/91 entzieht der jetzige Entwurf die Berechtigung. Derselbe stellt sich einerseits auf den Boden des gemeinen Rechtes und will andererseits auch denjenigen bekräftigen, welcher ungefehlte Mittel anwendet, um jemanden von der Teilnahme an erlaubten Vereinigungen oder Verabredungen abzuhalten. Die Bahn für ein Einverständnis ist damit frei gemacht. Denn, abgesehen von den durch die heutige Vorlage gehobenen Bedenken, von denen eben die Rede war, hat man sich auch auf liberaler Seite 1890/91 der Ueberzeugung von der prinzipiellen Richtigkeit der Regierungs-Vorschläge keineswegs verschließen können. Zum Beweise hierfür möge eine Stelle aus einer damals gehaltenen Reichstags-Rede des Abgeordneten Rösicke dienen, der in sozialpolitischer Hinsicht sicherlich als recht weit links stehend betrachtet werden muß. Abgeordneter Rösicke äußerte sich folgendermaßen: „Wir wollen

verhindern, daß ein Arbeiter gegen seinen Willen zum Streik gezwungen wird, während die Sozialdemokraten einen solchen Zwang für vollkommen berechtigt ansehen. Daß solcher Zwang in ausgedehntem Maße stattgefunden hat, ist eine Thatsache, die offenkundig ist. . . Ich verstehe auch, daß die daraus sich ergebenden Verhältnisse für die Regierung, welcher das Wohl der gesammten Bürgerschaft am Herzen liegt, eine genügende Veranlassung bieten können, verschärfte Maßregeln in den Gesetz-Entwurf aufzunehmen, um eine größere Sicherheit gegen den Terrorismus, der in der Arbeiterschaft zum Theil geübt worden ist, herbeizuführen.“

Der von dem Freisinn und der Sozialdemokratie ausgehenden Parole einer allgemeinen Agitation gegen die „Zuchthausvorlage“ hat sich auch der unter der Leitung der freisinnigen Abgeordneten Hirsch und Goldschmidt stehende Verband der Gewerksvereine Hirsch-Dunder angeschlossen. Der Verband Hirsch-Dunder hat sich aber nicht auf eine Protestversammlung in Berlin beschränkt, sondern agitiert auch in der Provinz. So ist in Thorn auf heute, Sonnabend Abend im „Museum“ eine Versammlung vom Verband Hirsch-Dunder einberufen, auf deren Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Dornblüth-Bromberg über „Stellungnahme gegen das Gesetz zum Schutze der gewerblichen Arbeit“ steht. Eine in Elbing in dieser Woche abgehaltene Versammlung der Hirsch-Dunder'schen schloß nach einem Vortrage desselben Herrn Dornblüth mit der Annahme folgender Resolution: „Die Versammlung protestiert gegen jede Schwächung ihres Koalitionsrechtes, die in der Einführung des Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses erblickt, und verlangt, daß sich kein Volksvertreter dazu hergeben wird, dem Kern des Volkes sein heiligstes Recht zu nehmen, im Verein mit Kollegen seine Arbeitskraft nach den jeweiligen günstigen Zeitverhältnissen möglichst zu verwerthen.“ Daß dem Arbeiter die Verwerthung seiner Arbeitskraft gesichert bleibt, nämlich gegenüber dem Terrorismus Streikender, ist ja gerade der Zweck der Gesetzesvorlage. Auch in der Thorer Versammlung des Hirsch-Dunder'schen Ortsverbandes wird wohl eine gleiche Resolution vorgelegt und beschloffen werden.

Und hier in diesem engen Kreise sollte sie leben, athmen und sich glücklich fühlen?

Sie lebte danach, in die große Welt zurückzukehren, sie kam sich vor wie ein gefangener Vogel, dem man die Flügel geschnitten hat. Warum war sie nach Trenenhoff zurückgekehrt? Melitta gedenkt jener Stunde, in der sie den Entschluß zur Heimkehr gefaßt. Sie schilt ihn jetzt eine Feigheit, und doch hatte sie damals gemeint, flüchten zu müssen, und, wie ein Kind, wenn es furchtumsangen sich in die schützenden Arme seiner Mutter schmiegt, so hatte Melitta, als in Rizza furchtbares in ihr Leben gegriffen hatte, heimverlangt in ihr Elternhaus.

Melitta vermeidet es, soviel sie kann, an die letzten Tage ihres Rizzaer Aufenthaltes zu denken, sie berent nun, in einer gewissen nervösen Ueberreizung gehandelt zu haben, als sie so schnell, durch unvorhergesehene Verhältnisse gezwungen, ihren Ausbruch aus dem Auslande beschloß. Gabe es doch ein Pförtchen, durch welches sie wieder in jenen berauschenden Strudel, den man das Leben in der großen Welt nennt, gelangen könnte!

Sinnend schiebt die schöne Frau den linken Arm unter den Kopf. Der rothe Blüsch des Polstermöbels in dem sie ruht, hebt vortheilhaft ihre eigenartige Schönheit hervor. Sie achtet kaum mehr auf das, was Mademoiselle Jeanne ihr vorliest, ihr Auge sucht, durch das Fenster über Hof und Park

## Politische Tageschau.

Im gothaischen Landtage erklärte am Freitag in Vertretung des abwesenden Ministers v. Strenge Staatsrath Schmidt, daß sich Minister v. Strenge auf Befehl des Herzogs nach England begeben wird, um mit den Betheiligten die Behebung der in der Thronfolge hervorgetretenen Schwierigkeiten zu betreiben. Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge sei es nicht möglich, Aufklärung über die Angelegenheit in öffentlicher Sitzung zu geben.

Die Mitglieder des in Stockholm tagenden internationalen hydrographisch-biologischen Kongresses wurden Freitag Vormittag auf dem königlichen Schlosse vom König Oskar in Audienz empfangen. Der König ließ die neulich auf Island gefundene zerrissene Debesche von André den Kongreßmitgliedern vorlegen. Frithjof Nansen, mit welchem der König sich lebhaft unterhielt, sprach sich dahin aus, daß, wenn es André geglückt sei, mit dem Ballon herabzusteigen, ein Boot, Waffen und Munition mitzuführen, man mit Recht annehmen könne, daß er gesucht habe, Grönland zu erreichen, es auch wirklich erreicht habe und daß dort die Expedition durch Jagd ihr Dasein fristen könne. Unter diesen Umständen würde André wahrscheinlich entweder von der schwedischen Expedition Nathorst oder von der dänischen Expedition Andrup aufgefunden werden. Jedenfalls sei eine Nachricht hierüber nicht vor September dieses Jahres zu erwarten.

In China sind nach einem Telegramm der Shanghai „North China Daily News“ aus Futschou in Kien-ning (in der Provinz Szechuen) ernste Unruhen gegen die Fremden ausgebrochen. Die Kirche und die Missionsstation wurden niedergebrannt. Die Missionare sind nach dem auf dem Wege nach Futschou gelegenen Orte King-hwa entkommen.

Einer in New-York eingegangenen Meldung aus Manila zufolge, verlautet dort gerüchtwiese, daß Aguinaldo von den Anhängern Luna's ermordet worden sei.

Von den Philippinen hatte General Otis über einen am 13. Juni vor Manila erfolgten Sieg ein Siegestelegramm nach Washington gesandt. Nunmehr stellt sich heraus, daß dieser angebliche Sieg der schwerste Kampf war, den die Filipinos den Amerikanern seit Beginn der Feindseligkeiten geliefert haben. Dieser Kampf hat nicht

schweifend, nach einem Gegenstand, der des Beschauens und Interesses werth wäre.

Da leuchtet es blitzartig auf in den räthselhaft verschleierten Sternen. Ein Wagen nähert sich dem Hofthore, und sein Lenker ist Reginald von Kreuz. Melitta mühte kein Weib sein, wenn sie es nicht erathen hätte, daß Reginald wieder vollkommen unter ihrem Zauber stehe.

Wäre es nicht eine beispiellose Thorheit von ihr, diesen Umstand nicht für ihre Pläne und nach ihren Wünschen auszubenten? Reginald ist reich — sehr reich und — Melitta's Mund umspielt ein feines Lächeln — sehr verlobt. Und eine kluge Frau widert einen sehr verliebten Mann einfach um den Finger!

Melitta schnell plötzlich aus ihrer nonchalanten Pose empor, ein Blick in den ihr gegenüber befindlichen Trumeau belehrt sie, daß sie heute ihre Toilette kaum vortheilhafter hätte wählen können. Das matte Blau ihres um die Taille von einem breiten Gürtel zusammengehaltenen Kleides läßt sie mädchenhaft zart erscheinen.

„Hören Sie jetzt auf, Mademoiselle“, ruft sie hastig der lesenden Schweizerin zu, „und reichen Sie mir eines von jenen Büchern dort — so — ich danke Ihnen — würden Sie sich nun ein wenig nach Alfred umsehen, wir lesen nachher weiter.“

(Fortsetzung folgt.)

## Neuheiten.

Roman aus der *Wiel von Sedda v. Schmidt.*

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Und darf ich Deinem Dienst mich weihn,  
Und bist Du meinem Arm erreichbar,  
So wird mein Herz voll Jubel sein  
Und meiner Freude nichts vergleichbar.

Mirza-Schaffy.

In Melitta's Salon ähnelte fast kein einziges Möbel dem anderen. Die zu ihrer Ankunft vorbereitete, sehr hübsche neue Ausstattung hatte die junge Frau noch durch manches originelle Stück, das sie aus dem Auslande mitgebracht, komplettirt das Gemach gleich daher einem reizenden Durcheinander, in dem jedoch eine gewisse Ueber-einstimmung der Farben und Formen nicht fehlte.

Fächerarrangements an den Wänden zeichneten sich von der Tapete aus dunklem fatten Roth effektiv ab, geschmackvoll abgelöst von kleinen Gemälden in werthvollen Rahmen, um die kostbare bunte Shawls drapirt waren. Aquarelle, Landschaften aus der Schweiz, Ansichten von Rizza und der Nordsee standen auf Staffeleien auf zierlichen Phantastischen umher. Bilder überall, nur eins fehlte — dasjenige, das man am ehesten vermuthet hätte, hier zu finden: — das Bild von Melitta's verstorbenem Gatten. Mit einer beinahe nervösen Aengstlichkeit vermied sie alles, was an Ewald gemahnte. Licht und Genuß — das war es ausschließlich, wonach Melitta lebte, an das Beispiel, das

ihre Mutter ihr bot, sich anlehnd, wies sie alle Schatten von sich — auch den Schatten jenes armen Toten, den Schatten ihres Mannes, den sie doch einst, als er noch schön und begaubernd unter den Lebenden gewandelt, so heiß zu lieben gemeint. *Tempi passati!* Melitta ist eine echte Tochter ihres Jahrhunderts, eine Natur, die vorzugsweise dem Augenblicke leht.

Sie weiß es, daß sie schön ist. In einem Blüschfessel von bizarrer Form, der jedoch sehr bequem ist, halb versunken, blinzelt sie träge mit den Augen und lauscht aufmerksam und gespannt auf das, was Mademoiselle Jeanne ihr aus einem französischen Buche vorliest.

Es ist ein Roman von jener Sorte, in der die verheirathete Frau eine Rolle spielt. Manches in dem in leichtem Konversations-tone gehaltenen Buche erinnert Melitta an eigene Erlebnisse. Fern — unwiederbringlich verloren war sie nun, jene wunderschöne Zeit, in der die reizende, elegante Frau umschmeichelt und umworben wurde wie die Heldin dieses Romans. Welch' einen schneidenden Kontrast bildete ihr jetziges Leben zu jenen glänzenden Erinnerungen! So flüsterlich still war es in Trenenhoff, so einfüßig flossen die Tage dahin. Die nervöse Mama — der zwar zärtliche, aber neuerdings stets etwas sorgvoll ansiehende Vater, die Geschwister, alle so grundverschieden in Wesen und Charakter von ihr, Melitta.

etwa im Norden um das Zentrum der Philippinensstellung gewöhnt, sondern vor den Thoren Manila, ja in gewissem Sinne innerhalb des Weichbildes der Stadt, denn das Ringen fand zwischen dem inneren Manila und Alt-Cavite an der beide verbindenden Hauptstraße und Eisenbahnlinie und angeht die amerikanische Flotte statt, welcher es erst nach siebenstündigem Bombardement gelang, den Feind aus dessen vorderstem Schützengraben zu vertreiben, welcher aber den Kampf aus den übrigen Schützengräben ungeschwächt fortsetzte. Und so verzweifelt war um die Mitte des Tages die Lage, daß der Truppenkommandant General Lawton, der thätigste Generalissimus der eigentlichen Feldtruppen, mit seinem ganzem Generalstab abgeschnitten war und persönlich, wie alle seine Offiziere, zur Flinte greifen mußte, um sich so lange zu halten, bis eine vom General Otis aus Manila rasch entsandte Verstärkung ihn und einen Stab herausziehen konnte. Als abends der Kampf abbrach, waren die Philippinos noch immer Herren der taktisch die Linie Cavite-Manila beherrschenden Stellungen und hatten sich lediglich jenseits des Zapote-Flusses zurückgezogen. Und dieser Kampf wurde geliefert nicht etwa von Aguinaldos Hauptkorps, auch nicht von den Truppen General Bilars oder gar denen des, wie es heißt, von Aguinaldos Leibgarde ermordeten Oberbefehlshabers der Insurrektionstruppen, General Luna, sondern von jenen des „Beobachtungskorps“, welches während des ganzen bisherigen Feldzuges die Garnison Manila Tag und Nacht in Athem hielt und Schuld daran war, wenn Otis den Muth nicht fand, seine besten Linien-Regimenter nordwärts vor den Feind zu schicken, sondern zum Schutze der Stadt zurückbehielt.

Die agrarische „Dtsch. Tagesztg.“ fordert ihre Gesinnungsgenossen auf, Versammlungen und Kundgebungen gegen die Kanal-Vorlage zu veranstalten. — Die Wiederberufung der Kanal-Kommission soll am 14. d. Mts. stattfinden. — Ein Komitee von ostpreussischen und westpreussischen Landwirthen ladet zu einer Versammlung behufs Aufstellung von Kompensationsforderungen für Ost- und Westpreußen gegenüber der Kanalvorlage ein.

### Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juni 1899.

Se. Majestät der Kaiser traf um 10 Uhr vormittags, vom Publikum lebhaft begrüßt, in Hannover ein und begab sich sofort nach der Brauentwälder Haide, wo eine Besichtigung der Königs-Planen stattfand. Nach der Besichtigung des Königs-Planen-Regiments ließ der Kaiser Carré formiren und übergab dem Regiment die diesem jüngst verliehenen Kesselpaunen. Sodann ritt der Kaiser mit der Standarten-Schwadron an der Spitze des Regiments nach der Stadt zurück und nahm um 1 Uhr mit den Offizieren des Regiments in deren Kasino das Frühstück ein. Auf dem Wege zur Kaserne bildete eine zahlreiche Menschenmenge Spalier und brachte dem Kaiser enthusiastische Ovationen dar. Um 3 Uhr 20 Minuten reiste der Kaiser nach Hamburg ab, wo er abends 6 $\frac{1}{2}$  Uhr auf dem Dammtorbahnhofe eintraf. Der Kaiser, welcher Marineuniform trug, wurde von dem Bürgermeister Dr. Münckeberg, dem preussischen Gesandten, Grafen Wolff-Metternich, und dem Legationsrath Frhrn. von Heinke empfangen. Nach herzlicher Begrüßung nahm Se. Majestät mit dem Grafen Wolff-Metternich und dem Generalinspektor, Generalobersten der Kavallerie, Grafen Waldersee, welcher die Tracht des kaiserlichen Nachtlubs angelegt hatte, im ersten Wagen Platz und fuhr nach der Wohnung des Grafen Wolff-Metternich. In den weiteren Wagen folgten Bürgermeister Dr. Münckeberg und die Herren des kaiserlichen Nachtklubs. Zu dem Diner in der preussischen Gesandtschaft sind zehn Einladungen ergangen; auch Direktor Ballin nimmt an dem Diner theil. Auf der ganzen Fahrt wurde Se. Majestät von dem Publikum, welches zu tausenden in den Straßen Spalier bildete, mit jubelnden Hochrufen begrüßt. Die Straßen prangen in reichem Flaggenschmuck; namentlich trägt die Wabestraße, in welcher sich die preussische Gesandtschaft befindet, den reichhaltigsten Festschmuck. Die Flugläufe, insbesondere die Außenläufe, sind von zahllosen festlich bewimpelten Ruder- und Segelbooten belebt. Ueberall herrscht reges Leben und frohe Stimmung.

Der Kaiser beabsichtigt Anfang Juli einer großen Pionierübung gegenüber Missunde an der Schlei beizuwohnen, wozu dort vom 30. Juni bis zum 3. Juli vier Pionierbataillone mit ihrer Brückenausrüstung zusammengezogen werden sollen, darunter das Garde-Pionierbataillon. Der Gleisübergang soll von drei Infanterie-

Regimentern verteidigt werden. Der Uebung wird auch der neuernannte Generalinspektor des Ingenieur- und Pionierkorps, Generalleutnant v. d. Holz beiwohnen. Am 4. Juli tritt sodann der Kaiser auf der „Hohenzollern“ die vierwöchige Nordlandsreise an.

— Seinem englischen Reiterregiment „The 1. Royal-Dragoons“ hat Kaiser Wilhelm auch zum diesjährigen 18. Juni, dem Gedenktage der Schlacht von Waterloo, eine ehrende Auszeichnung zugeordnet. Sie besteht aus einem sogenannten römischen Kranze, der aus grünen und goldenen Lorbeerblättern mit goldenen Knospen, Blüten und Beeren gewunden ist, mit goldbefranzter scharlachrother Schleife, derselben Farbe, die der Uniform des Regiments.

— Auf der diesjährigen Nordlandsreise des Kaisers wird der schnelle kleine Kreuzer „Sela“ die Kaiserjacht begleiten.

— Die Enthüllung des Denkmals für den Landgrafen Philipp den Großmüthigen wird am 12. September d. Js. in Kassel stattfinden. Se. Majestät der Kaiser, der zu diesem Denkmal die reiche Spende von 10000 Mk. stiftete, hat, der „Nth.-Westf.-Ztg.“ zufolge, zugesichert, an der Enthüllungsfeier theilzunehmen.

— Wie aus München gemeldet wird, werden die kaiserlichen Prinzen am 24. oder 25. Juni in Bergschloß zum Sommeraufenthalt eintreffen, während die Kaiserin erst einige Tage später nachfolgen wird.

— Der Fürst Reuß ältere Linie hat, dem „Fränk. Cour.“ zufolge, für ein Bismarckdenkmal in Burgstadt das ihm von dem Komitee angebotene Protektorat mit der Begründung abgelehnt, daß ein Nationaldenkmal für den Fürsten nicht nach Greiz, sondern nach Berlin gehöre.

— Der Schwarze Adlerorden ist dem Herzog Nikolaus von Württemberg verliehen worden, dem Senior der herzoglichen Linie von Württemberg.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe begab sich gestern Nachmittag in Gemeinschaft mit dem Finanzminister Dr. v. Miquel nach dem Neuen Palais zum Vortrage bei dem Kaiser.

— Graf v. Wedel, Gen. d. Kavallerie unter Belassung in dem Verhältnis als Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und à la suite des 2. Garde-Ulan. Regts., von der Stellung als Gouverneur von Berlin entbunden.

— Das Staatsministerium war gestern Vormittag vor der Sitzung des Abgeordnetenhauses unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Dem Bundesrath ist eine Uebereinkunft zwischen dem deutschen Reiche und der Republik Uruguay über das Wiederinkrafttreten des Handels- und Schiffahrtsvertrages vom 20. Juni 1892 zugegangen.

— Für den aus den ostasiatischen Gewässern heimbeorderten Panzerkreuzer „Kaiser“ ist nach Ankunft des Schiffes in Kiel die sofortige Außerdienststellung befohlen worden. Man erwartet die Rückkehr des Panzerkreuzers gegen Mitte August.

— Die diesjährige Konferenz der Landesdirektoren findet in Breslau vom 10. bis 14. Juli statt.

— Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei hat beschlossen, allgemein im Lande den Parteifreunden zu empfehlen, daß sie aus den Vorbildern von Köln und Mannheim die Anregung entnehmen, um in örtlich geeigneter Weise die Heranziehung der Jugend zur Mitarbeit an den Aufgaben der Partei zu sichern. — Uns deutet diese Heranziehung junger Leute in den politischen Kampf sehr wenig angebracht.

— Bemerkenswerth ist, daß auch die sozialdemokratischen Maurermeister aus Berlin und Charlottenburg am Dienstag für die Aussperrung der streikenden Maurer gestimmt haben.

— In Sansibar ist der deutsche Geograph Robert Hans Schmitt am Schwarzwasserfieber gestorben.

Hannover, 16. Juni. Der Disziplinargerichtshof erkannte den Pastor Weingart-Usnabrück in der heutigen hier abgehaltenen Hauptverhandlung für schuldig, eine vom Bekenntnis der hannoverschen evangelisch-lutherischen Landeskirche abweichende subjektive theologische Auffassung in mehreren Fällen zum Ausdruck gebracht zu haben. Der Gerichtshof sah jedoch im Hinblick auf eine von dem Angeklagten abgegebene Erklärung und Zusage von der beantragten Amtsenthebung ab und erkannte auf einen ersten Verweis.

Kreuznach, 16. Juni. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich reiste mit den Prinzen - Söhnen nachmittags nach Kiel ab.

Augsburg, 16. Juni. Die „Augsburger Abendzeitung“ meldet: Der Prinz-Regent ver-

ließ dem Justizminister, Frhrn. von Leonrod, den Hubertus-Orden.

### Ausland.

Wien, 16. Juni. Der am 21. d. Mts. zu mehrtägigem Aufenthalte hier erwartete regierende Fürst von Schaumburg-Lippe lehnte dankend die Einladung des Kaisers ab, in der Hofburg abzustiegen. Am 22. d. Mts. findet in Schönbrunn zu Ehren des Fürsten beim Kaiser Tafel statt.

Rouen, 16. Juni. Der Kardinal-Erzbischof Sourrien ist gestorben.

### Zur Lage in Paris.

Man glaubt Poincaré werde angeht die Schwierigkeiten von radikaler Seite den Plan, ein Konzentrationsministerium zu bilden, aufgeben und ein einheitlich progressives Kabinett konstituieren. Poincaré stattete Freitag Vormittag Briffon, Méline, Ribot und Sarrien Besuche ab und begab sich darauf nach dem Elysée. Nachmittags sollte bei Poincaré eine Besprechung stattfinden, an welcher Briffon als Mitberather, sowie ferner Sarrien, Delcassé, Mouris, Guillaum, Krantz, Delombre, Barthou, Ribot und Mougéot theilnehmen werden. Bei dieser Besprechung sollen die noch in der Schwebe befindlichen Fragen geregelt und die Portefeuilles vertheilt werden. — Poincaré der bereits zweimal Minister war, ist erst 39 Jahre alt. — Die Konferenz, welche Freitag Nachmittag bei Poincaré stattfand, dauerte von 1 $\frac{1}{2}$  bis 4 $\frac{1}{2}$  Uhr und wurde dann unterbrochen, um Briffon, Sarrien und Mougéot Gelegenheit zu geben, sich mit ihren politischen Freunden über den Stand der Dinge zu besprechen. Die Konferenz wird um 6 Uhr wieder aufgenommen werden.

— Die um 6 Uhr abends wieder aufgenommene Besprechung bei Poincaré war nur von kurzer Dauer. Die Unterhandlungen wurden abgebrochen, da die Radikalen die Auerbietungen Poincaré's abgelehnt haben.

Poincaré begab sich in's Elysée und gab den Auftrag zur Kabinettsbildung in die Hände des Präsidenten zurück. — Das Bureau der demokratischen Linken trat Freitag Nachmittag in dringlicher Sitzung zusammen und beschloß, daß man die Vorschläge Poincaré's wegen der Zugehörigkeit Barthou's zum Kabinett nicht annehmen könne.

Präsident Loubet wird Sonnabend Vormittag um 10 Uhr den Präsidenten des Senats, Fallières, und um 11 Uhr den Präsidenten der Deputiertenkammer, Deschanel, im Elysée empfangen.

Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte in dem Prozeß gegen die an der Kundgebung in Antuil Betheiligten, zwei der Angeklagten zu 3 Monaten Gefängniß, einen zu zwei Monaten, einen zu 1 Monat, und zwei andere, darunter den Grafen Dion, zu 14 Tagen Gefängniß. Einer der Angeklagten wurde zu einer Geldstrafe von 200 Franken verurtheilt, ein anderer freigesprochen.

Einen „politischen“ Oberst hat man schon wieder gefunden. Der Direktor der „Aurore“, Vaughan, hat gegen den Kommandeur des 10. Artillerie-Regiments, Sague, welcher in einem Regimentsbefehl die „Aurore“ ein vaterlandsloses, verleumderisches Blatt genannt hatte, die Ehrenbeleidigung angeklagt. Die „Aurore“ ist das Hauptorgan der Dreifuspartei.

Die Zahl der Bürgermeister, welche sich geweigert haben, das Urtheil des Kassationshofes anzuschlagen beträgt im ganzen nur vier. In vielen Gemeinden wurden die Anschläge mit Schmutz beworfen und zerissen, weshalb einige Verhaftungen vorgenommen werden mußten.

### Provinzialnachrichten.

Sulmsen, 16. Juni. (Zugelassene Stute. Thierärztliche Praxis.) Auf dem benachbarten Gute Glandau ist am 13. d. Mts. eine dunkelbraune Stute, beide Hinter- und rechts Vorderfessel weiß, zugelaufen. — Die Praxis des hiesig selbst verstorbenen Thierarztes Haefelbarth hat der Thierarzt Harder übernommen.

Briefen, 16. Juni. (Verschiedenes.) Herr Landrath Peterjen ist vom 16. Juni bis 1. Juli verreist. — Nachdem der stellvertretende Ganturwart Herr Kraut-Thorn am 15. d. Mts. sich von den Vorbereitungen für das diesjährige Ganturmfest Bericht erstatten ließ, die bisher eingetroffenen Turngeräte einer eingehenden Besichtigung unterzogen, sich auch davon überzeugt, daß die Beschaffung weiterer Turngeräte völlig geachtet erscheint, hat der Ganturvrath des Oberweichselganges endgültig beschlossen, das diesjährige Ganturmfest am 2. Juli d. J. in Briefen stattfinden zu lassen. Mit dem Ganturmfest ist die Fahnennahme des hiesigen Turnvereins verbunden. Das Fest findet im Vereinshause statt. — Am Sonntag feiert der hiesige Radfahrer-Verein sein diesjähriges Sommerfest, wozu viele auswärtige Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben. Dieselben werden einige Reigen auf Nieder-Räden fahren, wie der durch seine hervorragenden Leistungen im Kunstoffahren bekannte Herr Paul Kolleng aus Graudenz einige seiner besten Sachen vorzuführen gedenkt.

Graudenz, 15. Juni. (Vom Schönringericht) wurde heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen die unbefugliche Mahlwine Buchholz aus Hoch-Düschin wegen Kindesmordes verhandelt

und die Angeklagte zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Graudenz, 16. Juni. (Todesfall.) Herr Rittergutsbesitzer Karl von Kähler - Wiebersee ist nach kurzem Krankenlager, im 81. Jahre seines schaffensreichen Lebens, am Donnerstag Mittag gestorben. Herr Hauptmann a. D. von Kähler gehörte dem Kreise Graudenz seit 1852 an. Er war von 1854 bis jetzt Mitglied des Kreisrathes, 1854 bis 1874 Mitglied der Kreisstände und 1874 bis jetzt Kreisrathstagabgeordneter. Seit Einführung der Kreisordnung war Herr von Kähler erster Kreisdeputirter und gehörte bis 1880 dem Kreisausschuß an. Er war auch Amtsvorsteher für den Bezirk Wiebersee. Bis zum Jahre 1884 war er Mitglied der national-liberalen Partei) viele Jahre hindurch auch Vertreter des Wahlkreises Graudenz-Hohenberg im Abgeordnetenhaus. Am 25. Oktober 1897 feierte er mit seiner Gemahlin Marie, geb. von Gordon, das Fest der goldenen Hochzeit. Herr von Kähler erfreute sich in allen Kreisen der Bevölkerung großer Beliebtheit. Er war Johanniter - Ritter und Ritter des Kronen-Ordens dritter Klasse.

Elbing, 15. Juni. (Der Bruchfall in Cadinen), von dem der Kaiser im Gegenjag zu den Arbeiterwohnungen gesprochen haben soll, ist der von dem früheren Besitzer an Stelle eines abgebrannten Stallgebäudes vor einigen Jahren neu errichtete Pferdestall. Herr und Frau Dietner, die Jahr ein Jahr aus in Cadinen lebten, huldigten beide in hohem Maße dem Pferdesport und führten zwei in der ganzen Gegend als erstklassig bekannte Viererjüge. Für die große Anzahl Reit- und Wagenpferde, sowie den stattlichen, einige 20 Fuhrwerke zählende Wagenpark wurde, wie oben erwähnt, ein Zugmaschinen erster Ordnung gebaut, der in seiner tabellofen Haltung und Beschaffenheit die einzige Passion seines Besitzers darstellte.

Marienburg, 16. Juni. (Eisenbahnunfall.) Nach amtlicher Mitteilung ist heute Morgen gegen 6 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe an der Ueberführung der Elbinger Chaussee beim Rangiren eine Maschine mit Packwagen mit einem Arbeitszuge zusammengefahren, wobei beide Maschinen und der Packwagen zur Entgleisung kamen. Eine Verletzung von Personen hat nicht stattgefunden. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Die herbeigeführte Sperrung beider Geleise wird voraussichtlich in 4 Stunden beendet sein. Die Untersuchung ist eingeleitet. Die Nachricht von der Entgleisung eines Personenzuges ist un begründet.

Danzig, 16. Juni. (Verschiedenes.) Der Besuch des sächsischen Königspaars gilt ausschließlich einer Vergnügungstour, entbehrt also jedes offiziellen Charakters. Im wesentlichen wird das Programm des kurzen Aufenthaltes — das Königspaar kommt in der Nacht zum Montag an und reist bereits Dienstag Abend mit dem Nachtschnellzuge ab — in einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Danzigs und in verschiedenen Ausflügen zu Wagen und zu Wasser in die nähere Umgebung bestehen. König Albert ist bereits in Danzig gewesen, und zwar im Jahre 1894 bei Gelegenheit des Kaisermanövers. — Herr Generalinspektor D. Doeblin wird nach Beendigung der General-Kirchenvisitation während des Monats Juli auf Urlaub gehen, den er in Poppo verbringt. Seine Vertretung übernimmt Herr Konsistorialrath Lic. Dr. Gröbler. — An der westpreussischen Provinzial-Gezammten-Veranstaltung zu Danzig beginnen die diesjährigen beiden vierzehntägigen Wiederholungstour für Gebarmen am heutigen Freitag bzw. am 3. Juli. Einberufen sind dazu 24 bzw. 30 Gebarmen aus der Provinz.

Zastrow, 15. Juni. (Von einem bellagenswerthen Unfall) ist heute die Familie des Arbeiters Bankert betroffen worden. Der 6 jährige Sohn derselben, welcher mit mehreren Kindern in der Königsbergerstraße spielte, wurde von einem schwerbeladenen Wagen des Arbeiterbürgers Damasko so unglücklich überfahren, daß er bald darauf verstarb.

### Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 18. Juni 1815, vor 84 Jahren, wurden die Franzosen in der Schlacht von Belle-Alliance oder Waterloo trotz der heldenmüthigen Tapferkeit der alten Krieger von Wellington und Blücher gänzlich besiegt. Bleich und verwirrt ließ sich Napoleon aus der Schlacht führen und eilte, von den Feinden überbracht, ohne Hut und Degen sich auf ein Pferd werfend, nach Paris. Nur der vierte Theil der französischen Armee vermochte sich zu retten.

Am 19. Juni 1792, vor 107 Jahren, wurde zu Stuttgart der Dichter Gustav Schwab geboren. Seine Lyrik ist reflektierend und rhetorisch, vielgelesen das Lied: „Vemoofer Burche sich ich an“; seine Balladen und Romane sind kräftig, sichtlich seine Prosaerwerke. Die von ihm mit Händel und Tafel herausgegebenen Uebersetzungen griechischer und römischer Prosadichter dienten lange den Gymnasien, als „Erschließung“. Schwab starb am 4. November 1850 in seiner Vaterstadt.

Thorn, 17. Juni 1899.

— (Zum Gouverneur von Thorn) an Stelle des verabschiedeten Herrn Generalleutnant Rohne ist der Kommandeur der 35. Division in Graudenz, Herr Generalleutnant von Mann-Eggenz ernannt.

— (Militärische Personalien.) Oberst Richter vom 128. Infanterie-Regiment ist zum Generalmajor und Kommandeur der 17. Infanterie-Brigade in Glogau ernannt.

— (Ordens-Verleihung.) Dem Lehrer Radubowski in Neumark ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums der Adler der Inhabers des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit der Zahl 50 verliehen.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Verleht: Geheimrath Baurath Sprenger, Mitglied der Eisenbahndirektion in Danzig, in gleicher Eigenschaft nach Halle a. S. zur dortigen Eisenbahndirektion, Stations-Assistent Brach von Rügenwalde nach Graudenz, Packmeister Stanislaus von Stolz und Lademeister - Diätar Weitan von Danzig nach Thorn.

— (Personalien.) Distriktsamtsamtwärter Gellonnet ist als königlicher Distriktsamtsamtwärter befristet und ihm das Distriktsamt Orzedowko Kreis Rügenwalde definitiv übertragen worden.

— (Die „Elbinger Zeitung“) hält ihre Mittheilungen über die vielbesprochenen Uebersetzungen

des Kaisers über Arbeiterwohnungen im Osten aufrecht. Die Meinungen seien von ihr mit freigelegter Genauigkeit wiedergegeben.

(Der Verband ostpreussischer Industrieller) hat in seiner Vorstandssitzung vom 10. ds. auf Grund verschiedener Anfragen, welche dem Verbande die Errichtung industrieller Unternehmungen nahe legen, beschloffen, den Antragstellern bekannt zu geben, daß die Gründung von Unternehmungen nicht Sache des Verbandes sei.

(Getreideverkehr nach österr. reichlichen Grenzstationen.) Am 1. August d. Js. tritt an Stelle des Getreideausnahmetarifs von ostpreussischen Stationen nach preussisch-österr. Grenzstationen vom 1. Januar 1898 nebst Nachtrag I ein neuer Getreideausnahmetarif in Kraft, der geringe Tarifiermäßigungen und Frachterhöhungen enthält.

(Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“) hat in seiner Sitzung am Donnerstag beschloffen, das diesjährige Sommervergnügen am 16. Juli zu veranstalten. Es findet eine Dampferfahrt mit Musik bis zur russischen Grenze nur für Mitglieder und deren Angehörige statt.

(Das Musikfestkonzert) der hiesigen Militärkapellen zum besten des Garnison-Unterstützungsfonds hat auch gestern des regnerischen Wetters wegen nicht stattfinden können und ist abernachmalig am nächsten Mittwoch verschoben.

(Der polnische Gesangsverein Polonia) bezieht am morgigen Sonntag im Viktoria-Garten sein erstes Vergnügen, bestehend in Gartenkonzert, Gesangsvorträgen, Theateraufführung und Tanz.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde gegen den Wäscher Heinrich Mielke aus Biegelwiese verhandelt, welcher die fahrlässige Körperverletzung angeklagt war. Mielke ließ am 12. Oktober 1898 mit seinem Gähelwert Roggen dreschen. Die Maschine wurde von ihm selbst, sowie seiner Ehefrau und dem 14-jährigen Arbeitsburschen Franz Domatowski aus Chorab bedient. Um die Maschine zum Stehen zu bringen, forderte die Ehefrau den Angeklagten den Domatowski auf, ihr Stroh zu reichen, damit sie daselbe in das Sagen Futterloch stecken und auf diese Weise die Einstellung des Betriebes bewirken könne.

innerhalb 14 Tagen nachkommen werde, drohte Angeklagter, daß er dann wegen falscher Anschuldigung gegen ihn vorgehen werde. Durch diese ganz widerrechtliche Drohung soll Angeklagter sich der verbotenen Exzessivhaftung schuldig gemacht haben.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,60 Meter über o. Windrichtung W. Abgefahren ist der Kapitän Kibinski, Dampfer „Alice“ mit 700 Ztr. Mehl, 200 Ztr. Koggen und 20 Faß Spiritus von Thorn nach Danzig. — Arentstein, 4 Krassen Rindhölzer von Rukland nach Danzig; J. Schulz, 4 Krassen Rindhölzer, L. Reich 10 Krassen Rindhölzer, beide von Rukland nach Schmalitz.

(Kollienzbericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen. — (Gefunden) ein schwarzes Portemonnaie mit kleinem Inhalt aus der Neustadt, ein Notizbuch für Buchhändler Cichowicz in der Brückstraße, ein Schlüssel in der Nähe des Waldhäuschens. Eingefunden hat sich eine gelbe Semme beim Polizeihoten Wendorf, Kaiserstraße 46. Näheres im Polizeisekretariat.

(Möcker, 16. Juni. (Ueberfall.) Am 20. Mai abends gegen 11 Uhr saßen die Frauen Sch. L., R. und K. auf dem Hofe des Grundstücks Schützstraße 17 und unterhielten sich. Plötzlich kamen die Gebrüder Chohnacki und die Arbeiterfrau Marchlitz auf den Hof. Franz Chohnacki führte sich ohne Ursache auf die Frau Sch. und bearbeitete sie mit der Faust solange, bis dieselbe blutüberströmt zusammenbrach. Während dessen hatte Peter Chohnacki die Frau E. ergriffen und mißhandelte dieselbe ebenfalls auf rohe Art. Als letztere bereits blutend an der Erde lag, ergriff die mit den Brüdern E. erschienene Frau Marchlitz, welche die Männer zu dem Ueberfall bereitet haben soll, ihren Goldpantoffel und schlug mit diesem unaufhörlich der Bewußtlosen Frau ins Gesicht. Als auf das Geschrei der anderen Frauen Nachbarn und ein Polizeibeamter erschienen, gaben die Angeklagten Feuergeßel. Der Antrag auf Körperverletzung ist gegen die drei Personen bei der königl. Staatsanwaltschaft in Thorn gestellt.

(Erledigte Schulstelle.) Erste Stelle zu Mielionskowitz, Kreis Strasburg, katholisch. (Meldungen an Kreis- und Schulinspektor Sermond in Strasburg.)

### Mannigfaltiges.

(Das Schiffsunglück beim Züllchow-Freistadten) in der Nähe von Stettin erfolgte in der Weise, daß die beiden etwa 100 Fuß langen Dampfer „Blücher“ und „Böls“ zusammenstießen. Der von Stettin kommende „Blücher“ war im Begriff fortzufahren und der „Böls“, von Böls kommend, im Begriff anzulegen. Durch falsches Manövrieren des letzteren rannte sein Steben mittschiffs den „Blücher“ an, und dieser sank nach einigen Minuten. Auf dem Schiffe befanden sich hauptsächlich Kinder aus den naheliegenden Dörfern, welche aus den Schulen in Stettin zurückkehrend diesen Dampfer zur Heimfahrt benutzten. Die Gesamtzahl der Passagiere wird auf einige fünfzig angegeben, von denen der größte Theil gerettet sein soll. Als verlegt ist bisher nur ein Passagier gemeldet, der sich ein Bein gebrochen hat und in das Johanner-Hospital in Züllchow geschafft wurde. Von dem versunkenen Schiffe, welches in 7 Meter Tiefe liegt, ragt nur ein Mast einige Fuß über dem Wasser empor. Leichen sind bisher trotz aller Mühe noch nicht geborgen; doch werden die Bergungsarbeiten unausgesetzt betrieben. Alle Anstalten sind getroffen, das Fahrzeug zu heben und die im Raum befindlichen Leichen zu bergen. Da die Vermissten sich auf verschiedene Dörfer der Umgegend vertheilen, war es den Behörden bisher nicht möglich, die genaue Zahl derselben festzustellen.

(Eine Spende des Kaisers.) Dem Droschkenkutscher Hermann Köhler in Berlin, welchem, wie wir seiner Zeit berichteten, als er im Berliner Thiergarten verunglückte, der Kaiser Hilfe geleistet hatte, ist von seinem hohen Helfer eine Geldspende im Betrage von hundert Mark gesandt worden. In der Wohnung Köhlers in der Elbinger Straße erschien ein Leutnant des 51. Polizeiregiments und übermittelte Herrn Köhler das Geschenk des Kaisers.

(Flüchtig.) Der Notar Oskar Krause in Düsseldorf ist seit Dienstag flüchtig. An diesem Tage erfolgte durch die Staatsanwaltschaft eine Revision der Aktenräume Krause's, die unter Siegel gelegt wurden. Den Trauring Krause's fand man im Geldschrank, ein gewöhnlich im Schreibtisch aufbewahrter Revolver war nicht mehr zur Stelle. Krause soll verschiedene Summen veruntrent haben, unter anderem auch Beträge, die für den Stempelfiskus bestimmt waren. Wenige Stunden vor der Revision wurde noch ein Bureauvorsteher, der Krause seine Ersparnisse im Betrage von 6000 Mk. zur Lösung einer Hypothek übergab, um diesen Betrag geschädigt.

(Zu der Nacher Dombau-Lotterie) fiel die Prämie von 300 000 Mk. auf die Nr. 30 166. Der Hauptgewinn von 200 000 Mk. fiel auf die Nr. 190 091, der von 100 000 Mk. auf Nr. 62 502.

(Nach der Karfoje gestorben.) Die Gattin des Postdirektors Droft in Dypeln ist kurz nach einer Karfoje, welche der Kreisphysikus Dr. Klose im Atelier des Zahnarztes Frömelt an ihr ausgeführt hatte, an Lungenlähmung gestorben.

(Selbstmord.) Der 68 Jahre alte Justizrathe Becker in Dresden hat sich in seiner Wohnung durch einen Revolvererschuss ans unbekanntem Gründen getödtet. (Gattenmord.) In Duellen erschlug der Sattlermeister Hoff seine Frau mit einem Beile; der kleine Sohn verrieth die That.

(Grubenunglück.) Nach einer Meldung aus Halifax (Neu-Schottland), vom 16. Juni hat eine sehr heftige Explosion in dem Kohlenbergwerk Caledonia am Kap Breton stattgefunden. Zwanzig Leichen sind bereits hervorgezogen worden. Man befürchtet, daß 120 Personen getödtet worden sind.

(Medaillen für deutsche Veteranen.) Zu Ehrenam (Texas) wurden, der „California-Staatszeitung“ zufolge, am 15. v. Mts. an 85 deutsche Veteranen aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 die Kaiser-Wilhelm-Bentenar-Medaille feierlich überreicht. „Das seltene Schauspiel“, so schreibt das zitierte Blatt, „hatte eine sehr zahlreiche Menge herbeigelockt. Die mit der Jubiläums-Medaille geschmückten Leute waren meist wohlhabende Farmer, die seit vielen Jahren in Texas ansässig sind.“

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Madrid, 15. Juni. Heute fand die feierliche Enthüllung der Statue des Malers Velasquez in Gegenwart der königlichen Familie und des diplomatischen Korps statt. Der deutsche Botschafter von Radowitz legte im Auftrage Kaiser Wilhelms einen Kranz an der Statue nieder mit folgender Widmung: „Velasquez, dem Künstler von unergreiflichem Weltwitz, dem ergebenen Diener seines Königs, dem glänzendsten Vertreter des Volksgeistes gewidmet im eigenen Namen und im Namen des deutschen Volkes vom deutschen Kaiser.“

### Neueste Nachrichten.

Danzig, 17. Juni. Herr Oberpräsident von Gölzer ist gestern Abend aus Posen, wo er den Sitzungen der Ansehungs-Kommission beizuhohnte, zurückgekehrt.

Berlin, 16. Juni. Zu der General-Aussperrung der Maurer Berlins nahes heute Mittag eine vom Berliner Arbeitergeburnd einberufene Versammlung der Berliner Bau- und Maurermeister Stellung. Erschienen waren über 400 Bauarbeitgeber. Der Vorsitzende, Baumeister Döbler, theilte mit, daß die Behörden wie auch die Bauherren angelegentlich der Aussperrung den Bauunternehmern gegenüber das weiteste Entgegenkommen zeigten. Amts-Maurermeister Westphal-Steglich wies auf die Nothwendigkeit hin, den Berliner Kampf über ganz Deutschland auszudefnen. Aus diesem Grunde habe auch der Landtagsabgeordnete, Baumeister Felckh, zu Beginn nächster Woche nach Berlin eine Versammlung des Bauarbeitgeberbundes von ganz Deutschland einberufen.

Berlin, 17. Juni. Den Morgenblättern zufolge beträgt die Zahl der ausgesperrten Maurer 6000. — Staatssekretär von Pöbbecke hat eine Verfügung an die Oberpostdirektion erlassen, welche eine ganz neue Regelung der Arbeitszeit bestimmt. — Generalmajor v. Braunschweig in Aachen ist zum Generalleutnant und Divisionskommandeur in Posen ernannt worden.

Hamburg, 16. Juni, abends. Nach dem Diner bei dem preussischen Gesandten unternahm der Kaiser am Abend eine Fahrt auf der Alster, welche mit den zahlreichen illuminierten Booten einen prächtigen Anblick gewährte. Am Uferglacis beflagte der Kaiser eine Senats-Equipage und fuhr unter erneuten klirrenden Kundgebungen der Menge nach dem Dammtorbof, von wo die Uebel nach Brunsbüttel um 9 1/2 Uhr erfolgte. In Brunsbüttel geht der Kaiser an Bord der „Sohlenollern“, um von

dieser aus der morgigen Elbsegelregatta beizuwohnen. Paris, 16. Juni, abends. Wie in letzter Stunde verlautet, wird Delcassé morgen das Anerbieten Loubets, die Kabinetsbildung zu übernehmen, abzulehnen. Waldeck-Rousséan wird das Anerbieten annehmen und alles aufbieten, mit der Kabinetsbildung zu Stande zu kommen.

Paris, 16. Juni. Sonnabend Nachmittag wird Loubet mit mehreren ehemaligen Ministerpräsidenten konferiren, insbesondere mit Brisson, Melline und Ribot. Loubet wird voraussichtlich Delcassé den Auftrag, das neue Kabinét zu bilden, erteilen. Auch der Name Waldeck-Rousséan tritt sehr in den Vordergrund.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Juni	16. Juni
Tend. Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten v. Kaspa	216-30	216-50
Barisan 8 Tage	—	215-35
Oesterreichische Banknoten	169-55	169-70
Brennische Konjols 3 1/2 %	89-40	89-70
Brennische Konjols 3 %	99-20	99-40
Brennische Konjols 2 1/2 %	89-40	89-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99-40	99-75
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99-20	99-40
Westf. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.	87-—	88-—
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	96-10	96-70
Posener Pfandbriefe 4 1/2 %	96-50	96-75
4 1/2 %	102-30	102-25
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	100-10	100-10
Zür. 1 % Anleihe C	27-25	27-30
Italienische Rente 4 %	95-10	95-20
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	91-50	91-50
Diston. Kommandit-Antheile	194-60	195-50
Sarpener Bergw.-Aktien	199-—	202-90
Nordb. Kreditakt.-Aktien	127-—	127-50
Thomer Stadtanleihe 3 1/2 %	96-25	96-25
Weizen: Loko in Newyork Okt.	84 1/2	85-—
Spiritus: 50er Loko	—	—
70er Loko	40-60	40-10
Bank-Diskont 4 pCt., Lombarddiskont 5 pCt.		
Privat-Diskont 4 pCt., Londoner Diskont 3 pCt.		

Berlin, 17. Juni. (Spiritusbericht.) 70er 40,60 Mk. Umsat 23 000 Liter. 50er —, Mk. Umsat — Liter.

Königsberg, 17. Juni. (Spiritusbericht.) Zufuhr 15 000 Liter, gel. — Liter. Tendenz: — Loko 40,30 Mk. Gd., 40,80 und 40,60 Mk. bez., Juni 40,30 Mk. Gd., 40,40 Mk. bez., Juli 40,50 Mk. Gd., August 41,00 Mk. Gd., September 41,20 Mk. Gd.

### Standesamt Thorn.

Vom 10. bis einschl. 16. Juni d. Js. sind gemeldet:

- a) als geboren: 1. Schloffermeister Leopold Labes, L. 2. Lazareth-Inspektor Gustav Knib, L. 3. Kafnermeister Anton Majewski, L. 4. Brauemeister Max Sperlich, S. 5. Arbeiter Carl Blumenberg, S. 6. Sattlermeister Theophil Wroblewski, S. 7. Arbeiter Jacob Murawski, L. 8. Maurergeselle Johann Markiewicz, S. 9. Schiffsgeselle Johann Macierzinski, S. 10. Oberkontrolleur bei der elektrischen Straßenbahn Otto Wley, S. 11. Maurer Anton Golembiewski, L. 12. uwehl. Tochter. 13. Maurergeselle Franz Gsmanski, L. 14. Bizefeldweibel im Inf.-Regt. 61 Friedrich Joeschke, S. 15. Arbeiter Michael Jaruschewski, L.

- b) als gestorben: 1. Maurerpolster und Eigentümer Wilhelm Friedrich, 60 J. 8 M. 19 T. 2. Zimmermeisterwitwe Pauline Kuszmink, 83 J. 6 M. 23 T. 3. Sigismund Wacgat, 10 M. 11 T. 4. Joseph Ende 2 M. 20 T. 5. Anna Jeschke 1 J. 13 T. 6. Biegelarbeitswittwe Eva Neumann, 71 J. 6 M. 11 T. 7. Minna Winder, 1 M. 12 T. 8. Agnes Biblewski, 23 J. 5 M. 7 T. 9. Fleischer Hermann Wernick, 27 J. 8 M. 22 T. 10. Julianna Deati, 8 M. 1 T. 11. früherer Organist Vincent Damski, 72 J. 3 M. 6 T.

- c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Restaurateur Julian Bielewski und Theophila Sochulski-Wyszczewo. 2. Kaufmann Hermann Stalgenberg und Johanna Segas beide Königsberg i. Pr. 3. Arbeiter Franz Dmuczinski und Helene Wyszewski beide Möcker. 4. Heizer Oscar Junge und Helene Wier. 5. Postassistent Otto Masche und Wanda Ehler Tiegendorf. 6. Arbeiter Franz Klebba und Wilhelmine Popfer. 7. Regierungssubvermerar Bruno Schröder-Wotsdam und Ottilie Kämpf. 8. Frietur und Hausbesitzer Oskar Hoppmann und Emilie Klein.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 18. Juni 1899. (S. n. Trinitatis.) Evangel. Luth. Kirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Superintendent Rehm.

Die Anstalt W. Schimmelpfeng unterhält Niederlassungen in 17 deutschen und 7 ausländischen Städten; in Amerika und Australien wird sie vertreten durch The Bradstreet Company. Tarif postfrei durch die Anstalt Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstraße 23.

Die diesjährige Nutzung der von uns Herrn Gustav Adz in Möcker abgelassen, zwischen Zisterburger Bahn und Weibitzer Chauffee gelegenen Roggenfelder und Wiesen soll

### Montag den 19. d. Mts.

10 Uhr vormittags gegen gleich erfolgende Baarzahlung meistbietend im „Grünen Jäger“ zu Möcker versteigert werden. Pachtlustigen werden auf Wunsch die betreffenden Landstücke von 9 Uhr an gezeigt werden.

### Bauland,

Gesellschaft m. beschränkter Haftung.



Heute früh um 3 Uhr rief der Herr durch einen sanften Tod nach langem Krankenlager meinen lieben Mann, unsern theuren Vater und Großvater, den früheren Organisten

## Wincent Damski

im Alter von 73 Jahren 2 Monaten und 16 Tagen zu Sich.  
Thorn, 16. Juni 1899.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 18. d. Mts. nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Gerechestr. 14, aus auf dem neuftädt. Kirchhofe statt.

## Elektrizitätswerke Thorn.

### Schaffner

auf den Anhängewagen unserer Straßenbahn suchen wir für Sonntag und Feiertage unbescholtene kleine Handwerksmeister und Beamte und nehmen Meldungen auf unserem Bureau in der Schulstraße von 8-9 Uhr morgens entgegen.

### Die Betriebs-Verwaltung.

## Wilhelmsplatz 6,

gegenüber der Garnisonkirche, herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, 9 Zimmer, konf. Wirtschaftsräume zu vermieten.

August Glogau.

Desgleichen Gerstenstr. 3 freundliche Wohnung, 3 Zimmer, 4. Et., für 280 Mark zu vermieten.

Möblirtes Zimmer mit u. ohne Kabinett zu vermieten.  
Bäckerstraße 18, 1 Tr.

## Reparaturen

an Lokomobilen, Dampf-Dresch-Maschinen, Dampfmaschinen und Dampfkefeln, sowie an sämtlichen landwirthschaftlichen Maschinen,

Einziehen von neuen Feuerbüchsen und Siederöhren übernimmt und führt zu billigsten Preisen aus

## E. Drewitz, Thorn,

Eisengiesserei, Kesselschmiede und Maschinenfabrik.

## Thorner Liedertafel.

Sonntag früh 5,30 vom Hauptbahnhof: Sängerbahn nach Rewe. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Probe zum Sommer-Concert. N.-B. „Vorwärts“.



Jeden Sonntag: Extrazug nach Dittloschin. Abfahrt von Dittloschin 9 Uhr 15 Minuten abends. (Auf dem Vergnügungsplatz Schutz gegen Regenwetter für 1000 Personen.) R. de Comin.

## Gasthaus Rudak.

Jeden Sonntag: Tanzkränzchen. Es ladet freundlich ein F. Tows.

## Großes Grundstück (Neustadt)

nach 2 Straßen zu gelegen, mit großem Garten, Hofraum u. Einfahrt, zu jedem Geschäft oder Fabrikanlage geeignet, preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt C. Petrykowski, Neust. Markt 14, 1.

## Geschäftsgrundstück

mit Hof zu mieten oder zu kaufen gesucht. Anerbieten unter S. C. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1500 Mk. zur sichern Stelle zu vergeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## 1200 Mark

gegen hohe Zinsen und sicheres Unterpfand gesucht. Anerbieten unter „Geld“ mit Anforderungen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

14000 u. 5000 Mk. à 5% auch getheilt zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.



## Oxfordshirddown-Vollblutheerde

Kuczally per Culmsee. Der Verkauf von Jährlingsböcken zu Massenpreisen von 100 bis 150 Mark hat mit dem

15. Juni 1899 begonnen. Durchschnittsgewicht der Böcke 185 Pfund. Die Gutsverwaltung.

Erziehner, Dr. W., 6, 6 J., Bedigree, kompl. ger., lammfromm, flott f. schw. Gew., verkäuflich. Näheres in M. Palm's Reitinstitut.

Reitpferd, brauner ostpreuss. Wallach, vierjährig, 5 Fuß 4 1/2 Zoll groß, truppenfromm, angenehme Gänge, zu verkaufen. Preis 1000 Mark.

Simpson, Rentnant im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, Feste König Wilhelm I.

Pianoforte, neu, billig zu verkaufen. Coppersnitzerstr. 24, 1 Tr.

Damen-Fahrrad steht billig zum Verkauf. Restaurant „Zum Lammchen“, Thorn, Gerechestr. 3.

Hochfeine Castlebay-Matjesheringe empfiehlt Heinrich Netz.

Neue Matjesheringe 3 Stück 25 Pfennig. Frische Malta-Kartoffeln empfiehlt A. Kirmes.

Spratts Terrier-Sundefutter Probepacket 50 Pfennig, empfiehlt Heinrich Netz.

## J. Jablonski, Maler, Thorn,

Heiligegeiststraße Nr. 7/9. Nach langjähriger Thätigkeit in größeren Städten des In- und Auslandes, sowie mit den

Neuheiten meiner Branche vollständig vertraut, empfehle ich mich einem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, als Dekorations- und Stubenmalerei, Facaden und Geländestrichen, sowie Tapezieren.

Jeden mir überwiesenen Auftrag werde ich sauber, schnell und billig ausführen und bitte ich, mich gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Jablonski.

## Sonnenhirme und Damenhandschuhe

werden für jeden Preis ausverkauft. Minna Mack Nachf.

## Singer Nähmaschinen

für Hausgebrauch und alle gewerblichen Zwecke verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für deren Güte.

Postenfreier Unterricht auch in der Modernen Kunstnäherie. Reparaturwerkstätte.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges. Thorn, Bäckerstraße 35.

## Fahrrad-Schule im Zimmer

dürfte wohl für Thorn etwas Neues sein. Ein patentirter Apparat auf drehbaren Walzen zum schnellen und sicheren Erlernen des Radfahrens steht für Damen und Herren zur gef. Vermuthung bei

Walter Brust, Fahrradhandlung, Albrechtstraße, Ecke Friedrichstraße.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt erlangt man durch eine gründliche kaufmännische Ausbildung, welche in nur 3 Monaten von jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen, Eltern und Vormünder belieben gratis Zusatzenachrichten zu verlangen.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut

## Otto Siede, Elbing.

Königl. behördl. konzessionirte Anstalt.

## 6. Westpreussisches Bundeschießen Thorn

am 23., 24., 25. Juli cr. Für diese Festtage werden in Stadt u. Bromberger Vorstadt möblirte Zimmer

für die fremden Schützen gesucht. Angebote mit Preisangabe, welche spätestens bis 1. Juli entgegengenommen werden, sowie Anmeldungen für etwaige

Freiquartiere nehmen entgegen die Herren: Kaufmann H. Krobich, Altstädt. Markt 20, u. Uhrmacher Louis Grunwald, Neustädt. Markt 12.

## Herrmann Janke's

weltberühmter „Haarfarbe-Wiederhersteller“ ist das beste Haarfärbemittel der Welt. Ohne Blei und Schwefel. Durch paarweises Einwaschen erhält jedes ergraute Haar seine frühere echte Farbe wieder, ohne die Haut zu flecken oder abzufärben. Garantie für Erfolg.

„Chemisch analysirt, ärztlich empfohlen“ à Flasche 3 und 9 Mark direkt beim Erfinder. Gold-Becken-Wasser-Parfümerie-Fabrik, Berlin, jetzt nur Mittelstraße 61. 6 Mal prämiirt. Gegründet 1872. Alleinverkauf für Thorn und Umgegend: Paul Weber, Culmerstraße.

## Obstweine.

Apfelwein, Rektar, per Flasche 1 Mk., Birnenwein per Flasche 0,85 Mk., garant. unbergohren, alkoholfrei.

Apfelwein glanzhell per Fl. 0,45 Mk., bei 10 Fl. 0,40 Mk.

Johannisbeerwein per Fl. 0,50 Mk., bei 10 Fl. 0,40 Mk.

Moselwein per Fl. 0,50 Mk., bei 10 Fl. 0,45 Mk.

Rheinwein m. schöner Blume per Flasche 1 Mark sendet franco Haus und empfiehlt

M. Kalkstein von Oslowski, Bromberger- u. Schulstraßen-Ecke.

Vorzüglichen Tilsiter Käse in Postkoll pro Pfund 25 Pfg., größere Posten billiger, hat abzugeben nur gegen Nachnahme

H. Müller, Volk. Pl. B a u m g a r t bei Mollaiten, Westpreußen.

Ein weißer Wolfspik ist billig zu verkaufen. Schmidt, Grabenstraße 10.

Für die Küche! Dr. Deiters Backpulver, Dr. Deiters Vanille-Zucker, Dr. Deiters Pudding-Pulver à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezeptre gratis von Anton Koczvara, Paul Weber.

## Installateure

zum sofortigen Eintritt gesucht. Gesellschaft für Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen, G. m. b. H., Allenstein.

Tüchtige Klempnergehilfen für Bauarbeit und Installation finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

O. Hauf, Klempnermeister, Breschen.

Tüchtige Schneidergehilfen verlangt Kleinowski, Marienstraße 9, 1 Tr.

Nehrstelle für einen jungen Menschen, dessen Sohn ordentl. Eltern, im Kolonial- oder Getreidegeschäft gesucht. Gest. Anerbieten unter M. F. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Unverheiratheter, ordentlicher

Amtlicher kann sofort eintreten in M. Palm's Reitinstitut.

Maurer erhalten dauernde Beschäftigung. Fr. Klointje, Baugeschäft.

Portierstelle vom 1. Juli zu besetzen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Arbeiter bei hohem Lohn können sich melden. Ulmer & Kann.

Eine Buchhalterin mit guten Zeugnissen sucht Stellung per 1. Juli, eventuell später. Angebote unter H. F. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

## Ziegelei-Park.

Sonntag den 18. Juni 1899. Grosses Militär-Concert (Streich- und Blasmusik)

ausgeführt von der gesammten Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Pommt.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Stabskapellmeisters C. Stork.

Anfang 4 Uhr nachm. — Ende gegen 10 Uhr. Eintrittspreise:

Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von Duszynski, Breltstraße, und Glückmann-Kaliski, Altstädt. Markt, Artushof: Einzelperson 20 Pfg., Familie (3 Personen) 40 "

An der Kasse: Einzelperson 25 " Familie (3 Personen) 50 "

Von 7 Uhr abends ab Schuttbillets zu 15 Pfg.

Während des Concerts: Sprudeln der Niesfontaine. Für gute Speisen und Getränke sowie prompte Bedienung ist bestens gesorgt. Der Deconom des Ziegelei-Parks: G. Spiecker.

Gasthaus zu Gurste. Mein Lokal mit schönem Garten, Saunal, Zegelbahn etc. bringe ich den verehrlichen Vereinen etc. in gefällige Erinnerung. Dasselbe ist sowohl auf dem Land- wie auf dem Wasserwege bequem zu erreichen und seit vielen Jahren ein beliebter Ausflugsort.

Für gute Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen sowie aufmerksame Bedienung wird, wie bekannt, stets gesorgt. Hochachtungsvoll R. Sotke.

Flotter Schnurrbart! Franz. Haar- und Bart-Elizir, schnell. Mittel z. Erlang. ein. Bart. Haar- und Bartwuchses, u. i. all. Pomad., Cinct. u. Bals. entf. vorzuziehen, d. viele Dank-u. Anerkennungschr. bew. Erfolg garant.

à Dose Mk. 1. — u. 2. — nebst Gebrauchsanweisung u. Garantiechr. Drei. Vier. pr. Kanne, od. Einfl. d. Betr. (a. l. Briefm. all. Länder). Allein echt zu beziehen durch Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer, Hamburg-Bergfelds.

Als geübte Blätterin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause. A. Hellwig, Bachelstraße 12.

Perfekte Köchin per 1. oder 15. Juli gesucht. Clara Lootz, Coppersnitzerstr. 7.

Fabrik mädchen stellt ein Herrmann Thomas, Sonigtuchfabrik

Gummi-Artikel. Verschied. pat. Neuheiten. Neueste Illustr. Preisliste je 30 Pfg. Frau Auguste Graf, Leipzig, Nicolaistr. 4.

Möblirtes Zimmer, Kabinett u. Büschengelag zu vermieten. Schloßstraße 4.

Eine freundl. Bart-Wohnung von 2 Zimmern und Zubehö, auch zum Bureau passend, von sofort zu vermieten. Tuchmacherstraße 11.

## Waldhäuschen.

Das heute Abend auf dem Fuß-Art.-Schießplatze stattfindende Nachtschießen kann von hier aus am allerbesten beobachtet werden.

## „Reichskrone“.

Heute, Sonntag, 18. d. Mts.: Großes Tanzkränzchen im neuen Saal, vorher Unterhaltungsmusik.

Anfang 6 Uhr abends. Entree frei. Kluge.

## Wiener Café, Mocker.

Jeden Sonntag: nachmittags von 5 Uhr ab Unterhaltungsmusik im Garten mit nachfolgendem Tanzkränzchen. Entree 10 Pf.

2 möblirte Zimmer zu vermieten Strobandstraße 20.

Möblirtes Zimmer, Kabinett und Büschengelag zu vermieten Tuchmacherstraße 11, 1 Treppe.

Täglicher Kalender.

1899.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juni ..	18	19	20	21	22	23	24
Juli ..	25	26	27	28	29	30	—
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Hierzu 2 Beilagen und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

76. Sitzung am 16. Juni. 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. v. Miquel.

Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle die Interpellation der Abgg. Hören, Dr. Höge und Genossen: „Aus welchen Gründen hat die Staatsregierung den in der Thronrede am 16. Januar d. Js. angekündigten Gesetzentwurf, betr. die Besteuerung der Waarenhäuser, dem Landtage noch nicht vorgelegt, und für wann ist die Vorlage zu erwarten?“

Nachdem Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Miquel sich bereit erklärt hatte, die Interpellation sofort zu beantworten, erhielt das Wort zu ihrer Begründung.

Abg. Hören (Str.): Der Umstand, daß der angekündigte Gesetzentwurf, betr. die Besteuerung der großen Waarenhäuser, noch nicht dem Landtage zugegangen ist, hat eine sehr ungünstige Wirkung auf die Preise gehabt, die Schutz gegen das Waarenhauswesen beanspruchen und denen dieser Schutz auch verweigert ist. Das Unternehmertum ist durch das Ausbleiben dieses Entwurfes ernstlich bedroht, mit der Neugründung von Waarenhäusern vorgehend. Das Waarenhauswesen habe in erschreckender Weise zugenommen. Für Preußen drohe eine weitere Ueberfluthung mit Waarenhäusern, nachdem in Bayern bereits ein Gesetzentwurf, wie wir ihn wollen, zur Annahme gelangt ist. Redner schließt mit der Hoffnung, daß die Regierung die Einbringung der angekündigten Vorlage wenigstens für das nächste Jahr in sichere Aussicht stellen werde.

Finanzminister Dr. v. Miquel: Die Regierung hat es wiederholt für notwendig erachtet, daß dem Kleingewerbe Erleichterungen zubilligt werden im Konkurrenzkampfe mit den großen Waarenhäusern, zumal diese unter viel günstigeren Bedingungen ihr Gewerbe betreiben. Entsprechend der bisherigen Steuerpolitik habe die Regierung geglaubt, die Besteuerung der Waarenhäuser zunächst den Kommunen überlassen zu sollen. Nachdem die diesbezüglichen Anregungen sich als wirkungslos erwiesen, habe die Regierung sich entschlossen, von Staatswegen vorzugehen. Der von ihr ausgearbeitete Entwurf, der den Handelskammern und Gewerbetreibenden unterbreitet worden ist, hat aber durchweg eine abfällige Kritik erfahren. Ihrer Zusammenfassung entsprechend haben die Handelskammern jede weitere Sonderbesteuerung der Waarenhäuser abgelehnt; das Kleingewerbe dagegen habe den Entwurf ungenügend gefunden, weil es eine Umsatzerhöhung bei der Ausarbeitung des Entwurfes haben sich nur große Schwierigkeiten und demgemäß auch große Meinungsverschiedenheiten im Staatsministerium herausgestellt. Dies sei der Grund, weshalb die Vorlage noch nicht an den Landtag gelangt sei. Der Minister meint, daß Gleichgewicht bei der Gewerbesteuer für das Kleingewerbe und die Waarenhäuser zur Ungleichheit führe, infolge dessen sei die Einführung der progressiven Gewerbesteuer, die die großen Waarenhäuser stärker trifft als das Kleingewerbe, notwendig. Der Minister schloß mit der Hoffnung, daß es gelingen werde, die Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten zu überwinden und dem Landtage in der nächsten Session den verheißenen Gesetzentwurf zu unterbreiten.

Auf Antrag des Abg. v. Scheidebrand (Konf.) wurde nunmehr in eine Besprechung der Interpellation eingetreten.

Abg. Kaufmann (natl.): Er finde es beargwöhnlich und erklärlich, daß die Regierung mit der Einbringung des Entwurfes geizig sei. Eine derartige Materie einseitlich zu regeln, sei schwierig. Das Kleingewerbe werde vor allem darauf bedacht sein müssen, das Genossenschaftswesen für sich auszunutzen und sich dadurch im Kampf gegen die Großbetriebe zu stärken.

Abg. v. Brochhausen (Konf.): Die Zusage der Regierung, daß trotz der Schwierigkeiten der Entwurf in der nächsten Session kommen solle, erfüllte ihn mit Genugthuung. Der Entwurf sei notwendig, und wer sich ihm entgegenstellte, fördere die Geschäfte der Sozialdemokratie, deren Weizen nur bei Unordnung blüht. Deshalb hätten in Bayern nur die Sozialdemokraten gegen den Entwurf gestimmt. Die Besteuerung der Waarenhäuser sei ein wirksames Abwehrmittel gegen die Sozialdemokratie. Es empfehle sich eine progressive Gewerbesteuer in Verbindung mit einer Umsatzsteuer.

Abg. Gothein (fr. Vgg.) bekämpfte den in Aussicht gestellten Entwurf unter Hinweis auf das ablehnende Gutachten der Handelskammern. Nach weiterer Debatte, die wesentliches Interesse nicht bot, wurde die Besprechung der Interpellation für erledigt erklärt.

Die zweite Lesung des Kommunalbeamten-Gesetzes wurde durch ein bloßes Annahme erledigt.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen. Dritte Lesung des Kommunalbeamten-Gesetzes. Antrag Langerhans, betr. Aufhebung einer alten Konventionsbestimmung. Antrag Kanis, betr. Renten-Güter.

Schluß 3 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

94. Sitzung am 16. Juni. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf v. Bosadowitz, v. Willow, Febr. v. Thielmann.

Auf der Tagesordnung des gut besetzten Hauses stand an erster Stelle die erste Beratung des Gesetzes, betr. die Handelsbeziehungen zum britischen Reich. Der Bundesrath sucht die Genehmigung nach, das Handelsprovisorium mit England bis auf weiteres zu verlängern, d. h. den Erzeugnissen aus England und dessen Kolonien auch über den 30. Juli dieses Jahres hinaus, an welchem Tage das gegenwärtige Handelsprovisorium abläuft, bis auf weiteres zu gewähren.

Abg. Graf Kanis (Konf.): Als der Reichstag im vorigen Jahre das Handelsprovisorium verabschiedete, hoffte man, die dem Abschluß eines Handelsvertrages entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Die letzteren hätten sich jedoch eher vermehrt als vermindert. Die Schwierigkeiten lägen in dem Bestreben der englischen Kolonien, größere Selbstständigkeit in bezug auf die Zollverhältnisse zu gewinnen. Wir müssen unseren autonomen Zolltarif so ausgestalten, daß er ein wirksames Schutzmittel bildet, um überall uns Gegenleistungen für gewährte Meistbegünstigung zu sichern. Nun wird von uns die Vollmacht verlangt, England und dessen Kolonien die bisherige Meistbegünstigung auf unbestimmte Zeit zu gewähren. Dabei gewähren die englischen Kolonien uns nicht die Meistbegünstigung, die das Mutterland genießt. Das sei ein ungünstiger Zustand, der sich verschlimmern würde, wenn wir das Handelsprovisorium nicht wie bisher auf ein Jahr, sondern auf unbestimmte Zeit verlängern. Redner schließt mit der Bitte, die Geltungsdauer des Provisoriums nur auf ein Jahr festzusetzen.

Abg. Deinhardt (nl.) fordert, daß bei den vorgeschlagenen Maßnahmen die Weinabsatzfuhr nach England leiden könnte. Er hoffe, der Reichskanzler werde seinen Einfluß geltend machen, damit der deutsche Weinhandel nicht geschädigt werde. Im übrigen spricht auch dieser Redner sich für Begrenzung des Handelsprovisoriums auf ein Jahr aus.

Abg. v. Kardorff (Rp.) schließt sich diesem Antrage an.

Abg. Dr. Köpcke-Kaiserslautern (Vorländer des Bundes der Landwirthe): Mit den Ausführungen der Herren Vorredner kann ich mich in sachlicher Beziehung im allgemeinen einverstanden erklären, nicht aber mit der Auffassung, die diese bezüglich unserer Stellungnahme zu England haben. Ich bin nicht in der Lage, der Vorlage in der vorliegenden Form zuzustimmen, weil ich nicht glaube, daß die Interessen des Reiches genügend gewahrt sind. Bei anderer Behandlung und anderer Stellungnahme bei zollpolitischen Fragen würden wir mehr erreichen. Wir leben in der Zeit einer gewissen nervösen Unruhe. Was heute als Ziel hingestellt wird, als absolut richtig und erstrebenswerth, ist morgen unter Umständen schon vergessen. Wenn wir heute auf das vorgesezte Ziel hinarbeiten, kommt es vor und ist auch vielfach schon eingetreten, daß man sich morgen schon wieder rückwärts konzentriert. (Seiterkeit.) Und bei alledem wird dann immer von einem großen Erfolge gesprochen. Man lebt sich in den Gedanken hinein, ungeheures erreicht zu haben. Die Handelsvertragsbedingungen zu England sind ein Beweis dafür. Als 1897 England den Vertrag kündigte, hieß es allgemein: Gott sei Dank, nun sind wir in Deutschland in der Lage, England unsere Bedingungen zu diktieren. Die „Samb. Nachrichten“ schrieben damals: Die deutsche Diplomatie müßte blind sein für die Schwäche unseres Partners, wenn sie die günstige, durch Kündigung des Vertrages geschaffene Lage nicht auszunutzen und England nicht zwingen, Gegenleistungen für unsere ihnen unentbehrliche Meistbegünstigung zu gewähren. Diese Auffassung wurde allgemein für richtig gehalten. Als dann im vorigen Jahre vom Bundesrath die Ermächtigung nachgeholt wurde, England für das nächste Jahr die Meistbegünstigung zu gewähren, herrschte in Regierungskreisen die Auffassung, daß die Kolonien ein Anreiz zu England seien und ihre handelspolitischen Beziehungen nicht selbstständig ausgestalten dürfen. Diese Auffassung haben die verschiedenen Regierungen jetzt aufgegeben. Sehr bald schon traten die Befürworter ein, die damals in der Luft lagen. Obwohl wir England die Meistbegünstigung mit Einschluß Kanadas gewährt haben, erhielten wir von England die Meistbegünstigung, nicht aber von Kanada. Kanada gewährt der Einfuhr aus dem Mutterlande eine Vergünstigung von 25 Hct. Damals sagte die „Alln. Ztg.“, daß Deutschland England gegenüber unter keinen Umständen die Meistbegünstigung bewilligen darf, wenn Kanada die deutsche Einfuhr ungünstiger behandle. Heute heißt es aber, ja, England hat Zollfreiheit, England hat keinen Einfluß auf seine Kolonien; wir können England nicht zwingen, daß seine Kolonien uns die Meistbegünstigung geben. Das ist ein Zurückweichen der Regierung gegen ihre frühere Auffassung; es ist Schwäche vor dem Auslande. Im übrigen ist die Auffassung falsch, England kann nichts anderes als Zollfreiheit bieten. Das Äquivalent für die Meistbegünstigung in England könnte nur darin bestehen, daß auch seine Kolonien uns die Meistbegünstigung gewähren. Unsere Schwäche hat dahin geführt, daß England für die Meistbegünstigung noch besondere Gegenleistungen beansprucht. So stellt Amerika heute bereits den Satz auf, ja wohl Meistbegünstigung, aber nur gegen besondere Gegenleistungen.

Die Behauptung, die englischen Kolonien seien selbstständig, ist falsch. Maßgebende Autoritäten stellen fest, daß England nach wie vor die vollberechtigte Rechtslehrer, wie Dr. Karl Hey, und deutsche Autoritäten wie von Holtendorff und von Stenzel haben dieselbe Auffassung; daß das Mutterland keinen Einfluß auf seine Kolonien haben sollte, ist nicht denkbar. Wer schließt denn die englischen Kolonien, wer hat die Macht in Händen? Doch nur England. Deshalb geht auch das Bestreben der englischen Kolonien dahin, die Flotte zu einer Reichsflotte zu machen, selbst theilzunehmen an den Kosten der Flotte. England hätte ja sehr leicht aus Rücksicht auf das gute Verhältnis mit Deutschland die Begünstigung seiner Einfuhr nach Kanada ablehnen können. Wie kann man da behaupten, England sei nicht schuld daran, daß seine Einfuhr in Kanada besser behandelt wird, als die deutsche. Die greater Britain Bewegung beweist, wie eng das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Mutterlande ist und wie man darauf ausgeht, England mit seinen

Kolonien zu einem Zollreich zu vereinigen, und auf der einen Seite England in seinen Kolonien und auf der anderen die Kolonien in England zu begünstigen. Dies zu verhindern muß im Interesse aller anderen Länder liegen. Je mehr nämlich jener Gedanke durchgeführt wird, um so nachtheiliger wird unser Handel beeinflusst. Daß das Ziel Englands dahin geht, beweisen die Erklärungen des englischen Kolonialministers bei Kündigung des deutsch-englischen Vertrages. England kündigte den Vertrag, weil es die Schwäche Deutschlands, seine Nachgiebigkeit in handelspolitischen Beziehungen Amerika gegenüber beobachtet hatte. Man wende uns also nicht ein, wir hätten keine Waffe gegen England, thätlich ist England von uns abhängiger als wir von England. Bei der Einführung von Ursprungszeugnissen würde auch die Differenzierung der Waaren Kanadas wirksam sein. Es ist richtig, daß ohne die Ursprungszeugnisse die Differenzierung nur eine platonische Maßregel ist. Es wird nöthig sein, in einer Resolution die Regierung zur Einführung der Ursprungszeugnisse aufzufordern. Man laßt nur hauptsächlich im Kreise der Industrie, die englischen Kolonien seien nebensächlich, unser Hauptinteresse beruhe in dem Verhältnis zu England, weil wir nach England viel mehr ausführen als nach den Kolonien. Das ist ein Irrthum. Unser Handel ist nach England hauptsächlich Durchgangsverkehr. Im Verkehr mit England selbst überwiegt die Einfuhr zu uns; dadurch verringert sich unser Interesse an England erheblich. Wir müssen dafür sorgen, die Meistbegünstigung von den englischen Kolonien möglichst schnell zu bekommen. Eine Verlängerung des Provisoriums auf unbestimmte Zeit würde uns in eine ungünstige Lage bringen. Wir müssen schnell handeln und etwas davon sehen, um so größer ist der spätere Gewinn. Wir müssen unter allen Umständen die Vollmacht beschranken mit der Begründung, daß wir eventuell zu Abwehrmaßnahmen übergehen, wenn die englischen Kolonien uns differenzieren. Wir sehen, wie alle Länder, die energisch gehandelt haben, in handelspolitischem Vortheil sind, während wir mit unserem Zurückweichen in Nachtheil gerathen. Meines Erachtens arbeiten wir viel zu lange an der Aufstellung des Zolltarifs. Ich erkenne den Fleiß der Behörden an, ein schnellerer Fortgang der Arbeiten wäre aber dringend nöthig. Es muß endlich einmal ausgesprochen werden, daß man in weiten Kreisen des Volkes überzeugt ist, daß unsere Regierung nicht mit dem nöthigen Nachdruck dem Auslande gegenüber auftritt, den sie vermöge unserer Nachmittel anwenden kann. Es muß ausgesprochen werden, daß man in weiten Kreisen über die Zumuthungen, die uns das Ausland bringt, entrüstet ist, und daß man es nicht versteht, daß nicht mit größerer Energie als bisher gegen solche Zumuthungen Front gemacht wird. Ich halte mich für verpflichtet, die Auffassung, die immer mehr im deutschen Volke Platz gewinnt, zum Ausdruck zu bringen. Sie alle werden wohl mit mir der Ueberzeugung sein, daß wir nur den Wunsch haben können, daß Deutschland in alter Kraft und Stärke dasteht. Aber nicht dadurch werden wir diese Kraft und Stärke dem Auslande gegenüber zum Bewußtsein bringen, daß wir fortgesetzt zurückweichen, sondern allein dadurch, daß wir den deutschen Geist, den Bismarck so kräftig zum Ausdruck gebracht hat, dem Auslande gegenüber zeigen. Und wenn wir das thun, dann werden wir auch bessere Handelsverträge abschließen, als bisher. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Graf Bosadowitz: Die Regierung vertritt die deutschen Interessen mit der größten Entschiedenheit, es sei aber schwer, es allen recht zu machen. Er, Redner, verkehre alle Tage mit Interessenten die einen verlangen bei jeder Gelegenheit Zollfreiheit, die anderen bitten flehentlich, davon abzusehen. Mit England in einen latenten Zollkrieg zu gelangen, können wir nicht verantworten. Wir bitten um die Vollmacht, behalten uns aber vor, von Fall zu Fall zu prüfen, wie weit wir Meistbegünstigung gewähren dürfen. Die Einführung von Ursprungszeugnissen habe keinen Werth, Papier sei beinahe vollständig gebuldig. Der neue Zolltarif werde zeitig genug fertig werden und im Herbst dem wirtschaftlichen Ausschuss vorgelegt werden. Ob die Geltungsdauer der nachgekauften Vollmacht befristet werde oder nicht, sei ihm gleichgültig.

Direktor Reichardt vom Auswärtigen Amt befragt dem Abg. Deinhardt, daß unser Votschafter in London wegen der Erhöhung des Weinzolles vorstellig geworden sei.

Abg. Dr. Baasche (nl.): Er finde es befremdlich, daß in der Begründung zur Vorlage nicht gesagt worden ist, weshalb der Abschluß der Handelsverträge mit England und seinen Kolonien bisher nicht erfolgt ist. Auch in England mache sich eine Bewegung für Retorsionszölle gegen die Ausfuhrprämien zahlender Länder geltend. Da müsse man doch fragen, ob wir das alles uns gefallen lassen dürfen. Herr von Marschall habe die Differenzierung des Prämiensatzes für eine Verletzung des Handelsvertrages erklärt; er, Redner, hätte gewünscht, daß die Regierung auf diesem Standpunkt verblieben wäre.

Abg. Dr. Sahn (Direktor des Bundes der Landwirthe), erklärt, daß er in dieser Frage nicht vom agrarischen, sondern vom Standpunkt unserer Exportindustrie spreche. Er behaupte, daß die Vorarbeiten zur Aufstellung eines Zolltarifs so langsam und mit einer solchen professionalen Gründlichkeit vor sich gehe. Das habe nur einen praktischen Werth. In unserer schnelllebigen Zeit, in der die Produktionsbedingungen sich so schnell ändern, in der eine einzige Großmühle 100 kleine Mühlen der Nachbarhaft in wenigen Monaten zermahle, müßten solche Vorbereitungen in schnellerer gemacht werden, wie es Bismarck im Jahre 1879 und wie die Amerikaner es bei Aufstellung des Mac Kinley Tarifs gethan haben. In ausführlicher Weise bespricht auch dieser Redner sodann das Verhältnis Englands zu seinen Kolonien und kommt zu dem Ergebnis, daß wir unsere Interessen auf handelspolitischem Gebiete nur durch entschlossenes Vorgehen wahren können. Wenn Graf Bosadowitz dem

Abg. Köpcke gegenüber bestritten habe, daß ein großes Unbehagen durch das Volk gehe, so könne er nur feststellen, daß er diesem Unbehagen über unsere verschlechterten handelspolitischen Beziehungen überall begegnet sei. (Beifall rechts.)

Abg. Brömel (fr. Vgg.) meint, die Angriffe der Vorredner gegen die Regierung seien unberechtigt, weil die Schwierigkeiten unserer handelspolitischen Beziehungen zu England sehr groß seien.

Abg. Dr. Dertel (Konf.) tritt den Ausführungen der Abgg. Dr. Köpcke und Dr. Sahn vollständig bei. Deutschland müsse zeigen, daß es schlimmerfalls einen Zollkrieg nicht zu fürchten brauche. Fortgesetzte Nachgiebigkeit verschlechtere die Lage.

Abg. Müller (nl.) meint, daß Ausgleichszölle nicht unter allen Umständen eine Verletzung der Meistbegünstigung bedeuten.

Damit schließt die erste Beratung. Debatte los werden die Uebereinkunft mit Uruguay und der Konularvertrag mit Brasilien genehmigt. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Lesung des Handelsprovisoriums mit England, kleine Vorlagen und Wahlprüfungen.

Schluß 5 1/2 Uhr.

## Sozialnachrichten.

Thorn, 17. Juni 1899.

(Ein Doppeljubiläum) feierten am Montag den 12. d. Mts. im Fürstenzimmer des Artushofes die Beamten des Telegraphenamtes. Die Jubilare, Herren Ober-Telegraphen-Assistenten Dahmann und Jädicke, begingen an diesem Tage ihr 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Reichs-Telegraphie; ersterer war am 11. Juni, letzterer am 15. Juni 1874 zur Telegraphie übergetreten. Beide haben durch 12-jährige Dienstzeit im 8. Bommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61 die Zivilversorgungsberechtigung erlangt und während dieser Dienstzeit an den Feldzügen 1866 und 1870/71 theilgenommen. In einer Ansprache, die der Vorsteher des Telegraphenamtes, Herr Telegraphen-Direktor Dous, an die Jubilare hielt, hob derselbe die Verdienste der Herren D. und J. hervor und drückte die Hoffnung aus, daß es beiden Herren bei ihrer körperlichen Mäßigkeit noch recht lange vergönnt sein möge, in ihrer Stellung zu wirken. Am Schluß der Ansprache wurde den Jubilaren ein zur Erinnerung an den Festtag von den Kollegen gestiftetes Geschenk, das in je einem schönen Bier-Service bestand, mit dem Wunsche überreicht, recht oft daraus durch frischen Gerstenjaß Körper und Geist zu stärken. Die beiden Jubilare sprachen bewegt ihren Dank aus. Bei dem vorzüglichen Gerstenjaß und bei Unterhaltung durch Sang und Musik blieb die Festgesellschaft, an welcher außer den Beamten des Telegraphenamtes auch mehrere Beamte des Postamtes theilnahmen, in heiterster Stimmung bis zur vorgerückten Morgenstunde beisammen.

[Stein, Kreis Thorn, 16. Juni: Der Steiner Bienenzuchtverein hielt am Sonntag den 11. d. Mts. auf dem Bienenstande des Herrn E. Harbarth-Stein eine Sitzung ab. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden sprach Herr Lehrer Gramich-Thorn über folgendes Thema: „Wie beschafft sich der Bienenzüchter auf die einfachste Weise junge Königinnen, und welche Vortheile gewähren ihm dieselben?“ Dem Vortrage lagen etwa folgende Gedanken zu Grunde: Die Königin ist der Quell aller Tugenden und Leistungen eines Volkes. Für den Bienenzüchter erwächst daraus die unerläßliche Aufgabe, freizumachen für die Königin, daß sie keine sämmtlichen Völker der Gattung zu züchten hat. Man lasse die Königin höchstens 2-3 Jahre alt werden; dann erzeuge man sie durch eine junge. Um aber jederzeit über junge, leistungsfähige Mütter verfügen zu können, muß man eine Königinnenzucht anlegen. Zu diesem Zwecke gebraucht man die Königinnen-Zuchtstätten. Man macht sich kleine, einfache Kästchen, in welchen etwa drei Nymphen von dem auf dem Stände eingeführten Wabe Raum haben. Der Deckel ist lose und der Boden fest, das Flugloch klein. In diese Kästchen läßt man Königinnenzellen ausbrüten. 3-4 Tage nachdem die junge Königin ausgeschlüpft ist, wird sie befruchtet und kann dann gelegentlich verwendet werden. Um in kurzer Zeit junge, leistungsfähige Mütter zu haben, fange man bei einem Nachschwarz, der gewöhnlich fünf bis zehn Königinnen hat, dieselben weg und bringe sie mit Begleitbienen in die Zuchtstätten, so wird man schon nach 4-5 Tagen im Besitze von mehreren befruchteten Königinnen sein. Der Nutzen, den eine Königinnenzucht bringt, ist ein sehr großer. Wer im Besitze einer solchen ist, wird seine Standvölker stets weiselrichtig, stark und leistungsfähig erhalten können und darum auch höhere Erträge erzielen. Eine Königinnenzucht sei jedem Imker aufs wärmste empfohlen. — Der Vortrag fand eine sehr heifällige Aufnahme, und wurde auch dem Referenten von Seiten des Vereins der beste Dank für seine Mühe ausgesprochen. Es sollten noch praktische Arbeiten auf dem Bienenstande vorgenommen werden, was jedoch wegen der dieses Jahr noch wenig vorgeschrittenen Entwicklung der Völker nicht geschehen konnte. Ueberhaupt wird dieses Jahr wegen der schlechten Witterungsverhältnisse bis dahin als ein schlechtes Bienenjahr bezeichnet. — Aufgenommen in den Verein wurde ein neues Mitglied, sodaß derselbe jetzt 36 derselben zählt. Die nächste Sitzung soll etwa Mitte Juli in Tauer abgehalten werden. Gegen 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

## Die Französinen.

Von Dr. L. Solb.

(Nachdruck verboten.)

Das alte Wort: „Die Frau ist die Achse der Zivilisation“, trifft in keinem Lande mehr zu, als in Frankreich. In jedem Stände spielt die Frau eine wichtige Rolle.

Es ist schwer, eine allgemeine Charakteristik der am tiefsten in der Bildung stehenden französischen Frau, der kleinen Bäuerin, zu geben. Die Bäuerin der Normandie ist eine ganz andere, als die der Provence. Der südliche Bauer macht sich das Leben angenehmer als der nordische. Im allgemeinen aber wird kein Bauernmädchen Frankreichs im Dammensbett geboren. Es giebt sogar sehr viele Beispiele, wo Bäuerinnen während der Feldarbeit niederfielen, und ein paar Stunden darauf wieder ihre Beschäftigung fortsetzten. Obwohl dieser Umstand für den normalen Körperzustand der französischen Bäuerin spricht, wird sie dennoch selten alt und verblüht auffallend schnell; das Leben reißt sie auf. Bis zu ihrem fünfzehnten Jahre hat die Französin ein angenehmes Leben auf dem Lande. Sie lernt nothdürftig lesen, schreiben und rechnen. Dann hütet sie Gänse, Ziegen oder Kühe.

Vom fünfzehnten Jahre an denkt das Bauernmädchen an Heirathen. Hat sie einen Anbeter gefunden, so geht und tanzt sie abends mit ihm. Die Eltern kümmern sich wenig um ein solches Verhältniß; haben sie es doch auch nicht anders gemacht. Die Heirath findet statt, wenn es die höchste Zeit ist. Einmal verheirathet, ist die Ausführung der Bäuerin fast ohne Ausnahme tadellos. Die anstrengende Tagesarbeit macht, daß beide Theile wenig an Liebeleien denken; sie sind froh, wenn sie abends müde nach Hause kommen, sich ausruhen zu können. So im täglichen Joch altert die Bäuerin früh und ist mit 40 Jahren oft schon so zusammengeschrumpft, gebückt, abgemagert und sonnenverbraunt, daß man sie für sechzigjährig halten könnte. Sie hat sich aufgerieben für den Mann und ihre Kinder. Sie allein hat dafür gesorgt, daß ein kleines Vermögen sich ansammelte, auf Kosten ihres Körpers. Vergleicht man eine französische Städterin mit ihrem vollen, blauschwarzen Haar, dem reizvollen Gesicht, der prächtigen Gestalt und dem geistreichen Lächeln mit einer gleichaltrigen französischen Bäuerin mit der groben, sonnenverbrannten Haut, dem stumpfsinnigen Gesicht, so muß man sich in der That wundern, wie städtische Bildung und Pflege verfeinern und veredeln kann. Freilich ist manches Bauernmädchen bis zu ihrer Hochzeit, trotz des sonnenverbrannten Gesichts, eine hübsche Erscheinung;

aber zwei bis vier Jahre nach der Hochzeit ist sie fast schon eine alte Frau. Auch die städtische Arbeiterin altert schnell, hauptsächlich aber aus dem Grunde, weil ihr Körper von Natur aus nicht widerstandsfähig ist. Die Arbeiterkinder wachsen gleichsam im Schatten, im Schmutz auf; der kindliche Körper erhält nicht die nöthige Nahrung und Pflege, um dem späteren, harten Kampf ums Dasein gewachsen zu sein.

Im Mittelstande, zu denen die kleinen Geschäftslente, kleinen Rentiers und niederen Beamten gehören, ist die Erziehung und Pflege der Töchter schon eine weitaus bessere. Das Mädchen genießt bis zu seinem fünfzehnten Jahre die Bildung einer Privatschule, was allerdings in Frankreich nicht allzuviel sagen will. Die wissenschaftliche Ausbildung bleibt eine oberflächliche. Was alle diese Mädchen vorzüglich lernen, das ist das Sticken und das geschmackvolle und doch billige „Sich bekleiden“.

Nach vollendetem fünfzehnten Jahre ist die Tochter die stete Begleiterin ihrer Mutter. Sie besorgen zusammen die Markteinkäufe, während eine Magd die Küche versteht, in der sie von Zeit zu Zeit mithelfen. Der Stickerahmen ist der Zeitvertreib eines solchen jungen Mädchens. Ein Klavier besitzt sie selten, das ist ein zu großer Luxus für sie. Sie ist selten schwärmerischer Natur. Die Sorgen im elterlichen Hause, das ewige einschränken in allen Punkten, hat sie praktisch gemacht. Sie faßt das Leben sehr prosaisch auf.

Sehr selten besitzt sie, außer ihrer Aussteuer, noch ein paar tausend Franks Mitgift. So muß sie, wenn sie nicht alte Jungfer werden will, selbst nach einem Bräutigam sich umsehen. Das aber versteht sie in der Regel ganz geschickt. Hat sie dagegen eine Mitgift von 20-40000 Franks, so gilt sie als eine gute Partie, und die Bewerber stellen sich scharfweise ein, gleichviel ob sie hübsch ist oder nicht, der Mammon zieht in Frankreich noch mehr als in der ganzen anderen Welt. Ist der junge Ehemann ein Beamter, so nimmt er sich für die Flitterwochen einen mehrwöchentlichen Urlaub. Nach dieser Zeit beginnt die junge Frau ein Leben, wie sie es im elterlichen Hause gewohnt war. Ist der Ehemann ein Geschäftsmann oder Ladeninhaber, so giebt es meistens keine Hochzeitsreise; man sieht den Mann schon am anderen Tage nach der Hochzeit wieder im Geschäft.

Dann bildet sie sich allmählich zu seiner Gehilfin, seinem Korrespondenten oder Buchhalter aus. Die Pariserin besonders, mit ihrem geweckten Geist, leidet oft mit Geduld und Glück die verwickeltesten Unternehmungen. „Faire sa rente“, wenn auch noch so eine kleine, das ist die Devise aller, das ist ihr höchster Ehrgeiz.

Zur höheren Bourgeoisie gehören die Stabsoffiziere, die hohen Beamten, die reichen Kaufleute. Hier erblickt das Kind, von der größten Sorgfalt und dem Ueberfluß umgeben, das Licht der Welt. Nur Mutterliebe lernt es in seinen ersten Jahren nicht kennen. Es ist für dieselbe nur ein niedliches Spielzeug, dessen Plage Tag und Nacht die Amme zu übernehmen hat. Herangewachsen, bekommt das Kind an Stelle der Amme eine Erzieherin, mit der es allein spricht und sich unterhält. Nur wenn kein Besuch da ist, spricht es mit am Familientische. Dann werden aufmerksam seine Manieren geprüft und verbessert. Bald ist die heranwachsende Tochter ganz das Ebenbild ihrer Mutter, der sie nachahmt, wo sie nur eben kann. Dann darf sie mit der Mutter ins Boulogner Gehölz fahren, sie darf im Sommer mit ins Seebad reisen. Dann kommt die berühmte Pension an die Reihe, wo die Weltbühne ganz fertig ausgebildet wird. Das Hauptgesetz ist: comme il faut zu erscheinen. So treten dann die jungen Damen in die Salons, äußerlich sehr elegant, sehr stolz und zurückhaltend, innerlich nicht vollwerthig und unwissend, hübsche mannequins, Puppen, denen Ernst und Tiefe mangelt. Sie wissen nichts von Haus und Welt, ihre Erziehung in der berühmten Klosterpension hat sich nur mit äußerlichkeiten beschäftigt. Wenn ihre Männer mit ihnen glücklich leben sollen, müssen sie eine ganz neue Erziehung mit ihnen vornehmen. Die Ehen werden ausschließlich unter an Vermögen Gleichstehenden geschlossen. Höchst selten entspinnt sich ein Liebesroman. Nach der Hochzeitsreise setzt der junge, reiche Ehemann gewöhnlich seine früheren Beschäftigungen und Vergnügen fort. Sie, die junge Hausfrau, richtet sich ihr Heim nach ihrem Geschmack ein, giebt Dinners und Bälle und besucht täglich das Boulogner Gehölz. Sie sucht ihr Haus en vogue zu bringen, es zu einem angenehmen und glänzenden zu machen, um als würdige Gattin ihres Gemahls eine an-

gesehene Stellung in der großen Welt einzunehmen. Das ist die Kunst, in der sich besonders die Pariserinnen auszeichnen, was sie so selbstständig macht und auch oft in einen pikanten Ruf bringt. In der That aber scheinen sie leidenschaftlicher, als sie es in der That sind. Und sind sie es in der That, so ist nur allein der Mann daran schuld.

Der französische alte Adel zeichnet sich durch eine der höheren Bourgeoisie unbekannte Einfachheit aus. Der Sinn für Schönheit und Eleganz erbt sich bei ihm von Geschlecht zu Geschlecht fort, da ist nichts von Gespreiztheit und Wichtigthet, wie so oft beim Emporkömmling. Der wirkliche Aristokrat zeichnet sich im Umgange durch eine ungezürngene Artigkeit und Sicherheit aus, die ihm von Geburt an eigen ist. Heute herrscht in den adeligen Familien mehr der wahrhaft familiäre Ton als bei der reichen Bourgeoisie. Hochmuth und Dünkel sind heute mehr bei der Bourgeoisie zu Hause als beim Adel. Leider spielt aber auch die Konventionsehe beim Adel eine große Rolle.

Die Salons der Damen der Bourgeoisie und des Adels haben in Frankreich von jeher eine große Rolle gespielt; auch politisch, und spielen sie heute noch. Die Leiterinnen derselben sind alle einflußreich, weil sie von Natur aus klug, thätig und einnehmend sind. Vielleicht wäre es besser für das Land, wenn es anders wäre.

Verantwortlich für den Inhalt: Gebr. Wartmann in Thorn.

**Ämtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse**  
 von Freitag den 16. Juni 1899.  
 Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
 Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch hochbunt und weiß 756-777 Gr. 162-163 Mk., inländisch bunt 713-750 Gr. 150-158 Mk., inländisch roth 753-761 Gr. 154-160 Mk.  
 Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch großkörnig 697-741 Gr. 140 Mk. bez., transito großkörnig 732 Gr. 106 Mk. bez.  
 Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 104-107 Mk. bez.  
 Rleie per 50 Kilogr. Weizen 3,65-3,87% Mk. bezahlt.  
 Hamburg, 16. Juni. Rüböl fest, loco 47% - Petroleum ruhig, Standard white loco 6,35. - Wetter: Bewölkt.

**Wasserleitung.**  
 Die Aufnahme der Wasser- messerstände für das Vierteljahr April/Juni beginnt am 15. d. Mts. und werden die Herren Hausbesitzer hiermit ersucht, die zu den Wasser- messerschächten führenden Zugänge für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.  
 Thorn den 12. Juni 1899.  
 Der Magistrat.

**Spezial- Corset - Geschäft**  
 in deutschen, Wiener und französischen Façons.

**Reform-Corset.**  
 Bienenhalter.  
 Neueste Erfindung! Orthopädisches Corset. Stütze des Rückgrats. Nähr- und Umstand-Corset. Größte Auswahl am Platze. Versandt nach außerhalb franko.  
**Lewin & Littauer,**  
 Thorn.

**Gummi-Betteinlage - Stoffe**  
 in nur vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt  
**Erich Müller Nachf.**  
 Breitestr. 4.

**Keller**  
 vom 1. Juli zu vermieten  
 Gertrudenstr. 6.

**Mein Geschäftslokale**  
 befindet sich jetzt  
**Altstädt. Markt 12,**  
 neben der R. Engelhardt'schen Blumenhandlung.  
**D. Hensch,**  
 Inh.: Sophie Aronsohn.

**Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Snowrazlaw.**  
 Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.  
 Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franko.

**Zur Saat.**  
 Senf, Buchweizen, Lupinen, Kleeaat, Grassamen, Sauer, Gerste, Erbsen, Stoppelfrühen, Sommererbsen u. s. w. offerirt  
**H. Saffan.**

**Ordnentliches Dienstmädchen**  
 oder Aufwärterin von sofort gesucht  
 Albrechtstr. 4, III, 1.

**Grunau's Bierverwandt „Zur Wolfschlucht“**  
 Baderstrasse Nr. 28  
 empfiehlt in Gebinden, Siphons und Flaschen:  
**Erlanger, Gebr. Reif.**  
**Nürnberger (Siechen).**  
**Königsberger Widbold.**  
**Echt Berliner Weissbier. Echt Grätzer.**  
**Frauenburger Mumme.**

**Schleising'sche Tapeten**  
 sind die besten und billigsten. Mein Nichtbeitritt zum Tapetenring bringt meinen geschäftigen Kunden und Käufern diesmal mehr als 50% Ersparniß!  
**Gustav Schleising, Bromberg,**  
 Erstes Deutsches Tapeten-Verkauf-Geschäft. - Gegründet 1868. Muster überallhin frei. Preisangabe erwünscht.

**Das solideste Fahrrad ist „Wanderer“.**  
 Verkaufsstelle: Walter Brust, Thorn.

**Katharinenstr. 1 (am Wilhelmsplatz)**  
 ist die Wohnung im zweiten, oder auf Wunsch im ersten Stock, bestehend aus 7 nach vorn gelegenen, hohen Zimmern, Entree und Zubehör, von sogleich oder ab 1. Oktober cr. zu vermieten.  
**C. Dombrowski.**

**Kaufe Fetttschweine**  
 von 5 Stück an bis zur höchsten Zahl.  
**L. Jezierski, Posen,**  
 vor dem Berliner Thor.  
 En-gros-Verkauf von Speck, Vöckchen u. Schinken gepöckelt und geräuchert, gefäztem Schmeer und Schmalz, sowie Därmen in mehreren besten Qualitäten.  
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Preislisten werden auf Verlangen franko.  
 Ein gut erhaltener Einspanner-Kollwagen, auf Federn, wird sofort zu kaufen gesucht. G. Edel, Fouragehandlung.

Neue und gebrauchte **Billards,** sowie sämtliche Billard-Artikel und Ersatztheile zu haben bei **Handschuck, Gerechtestr. 16.**

**Neue und alte Betten,** spottbillig.  
 Gesunde-Betten schon pro Satz mit 16 Mk. zu haben Gerechtestr. 16, pt.

**Schönheit!**  
 Partes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weiße Hände in kurzer Zeit erzielt man durch **Lana-Seife** von Hahn & Hasselbach, Dresden. Bestes Mittel gegen Sommerprossen, rothe Flecken und Pickeln, à Stüd 50 Pf. bei A. Kozzawa, Elisabethstr. 12.

**Harzer Kanarienvogel**  
 liebliche Sänger, empfiehlt **G. Grundmann,** Breitestr. 37.

**Zahnarzt von Janowski,**  
 Thorn, Markt, neben der Post, vom 6. bis 20. Juni  
 Sprechstunden nur 12-2 mittags.  
 Feinsten in Zucker gekochten **Himbeer- und Citronensaft**  
 pro Ltr. inkl. Flasche 1,20 Mk.  
**Rirschaft**  
 pro Ltr. inkl. Flasche 1,30 Mk.  
**Moselwein**  
 pro Flasche 0,50 Mk.  
**Rheinwein**  
 pro Flasche 0,75, 1,00 u. 1,25 Mk.  
**Carl Sakriss,**  
 Schuhmacherstr. 26.

**Alle kleinen Anzeigen**  
 deren Ausgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei: Stellengesuchen u. Angeboten An- und Verkäufen Vermietungen Verpachtungen Capitalgesuchen u. Angeboten etc. etc.  
 übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeigneten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.\***  
 Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.  
 Bureau in Berlin: Leipzigerstr. 26.

Javol ist von dem staatlich beeidigten Chemiker Dr. C. Enoch-Hamburg untersucht und für durchaus zweckentsprechend erklärt. Zu haben in allen feinen Parfümerien, Drogerien, auch in den Apotheken.  
 In Thorn zu haben: **Anton Kozzawa,** Drogenhandlung.  
**Logis,** 3 Treppen billig, a. v. Brüdenstr. 14, 1 Tr.

**Heinr. Gerdom,**  
Katharinenstrasse 8,  
**Photograph**  
des deutschen Offizier-Vereins und  
des Warenhauses für deutsche  
Beamte.  
Alleinige Erzeugung von Relief-  
photographien (Patent Stumann) für  
Thorn.  
Mehrfach prämiert.

**Frisire Damen**  
in und außer dem Hause  
**Frau Emilie Schnoegass,**  
Friseuse,  
Brotfestr. 27 (Rathsapotheke).  
Eingang von der Baderstrasse  
Saararbeiten  
werden sauber und billig ausgeführt.

**Baderstr. 23,**  
neben  
**Georg Voss,**  
bestehend aus  
**Laden und 3 Etagen,**  
ist vom 1. Oktober  
anderweitig zu vermieten.  
Sehr geeignet für  
Bureau-Räume, Bierverlags-  
Geschäft u. u.

**Veränderungen**  
werden je nach Wunsch des  
Miethers ausgeführt. Nähere  
Auskunft erteilt  
**Philipp Elkan Nchf.**

**Tausende**  
Anerkennungen be-  
weisen es, dass meine  
**Fahrräder**  
u. Zubehörtheile nicht  
nur die besten, sondern  
auch die allerbilligsten sind.  
Wiederverkäufer gesucht.  
Illustr. Preisliste gratis u. franko.  
**J. F. MEYER, Bromberg,**  
Erstes u. größtes Ostdeutsches  
Fahrrad-Versand-Haus.

Überzeugen Sie sich, dass meine  
**Deutschland-  
Fahrräder**  
u. Zubehörtheile  
die besten und dabei  
die allerbilligsten sind.  
Wiederverkäufer gesucht.  
Haupt-Katalog gratis u. franko.  
**August Stukenbrok, Einbeck**  
Deutschlands größtes  
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

**Nähmaschinen!**  
30 %  
billiger als die Konkurrenz, da ich  
weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hochartige, unter 5jähriger Ga-  
rantie, frei Haus u. Unterricht für nur  
**50 Mark.**  
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle,  
Ringsohlischen Wheler & Wilson  
zu den billigsten Preisen.  
Zahlungsmo. monatlich von  
6 Mk. an.  
Reparaturen schnell, sauber und billig.  
**S. Landsberger,**  
Geilgegeiststraße 18.

**Photographische  
Apparate**  
sowie  
sämtliche Artikel zur Photographie  
empfehl  
**Paul Weber,**  
Drogenhandlung,  
Culmerstrasse Nr. 1.  
St. Wohnung z. v. Marienstr. 7, I.

Fernsprech-Anschluss  
158.

Fernsprech-Anschluss  
158.

**Radfahr-Lehrbahn**  
**Oskar Klammer,**  
Brombergerstrasse 84,  
Haltestelle der Straßenbahn.

Lehrmethode  
gefahrlos und  
leicht.

Angenehmer  
Aufenthalt.

Geschultes  
Lehrpersonal.

**Massey-Harris-Mähmaschinen**  
mit perfekten Kugel- und Nollenlagern sind unübertroffen die besten, leichtgängigsten und im  
Gebrauch die billigsten Maschinen auf dem Weltmarkt.  
Ich offerire, so lange der Vorrath reicht:

**Massey-Harris-Brantford-Grasmäher,**  
**Massey-Harris-Brantford-Getreidemäher,**  
**Massey-Harris-Imperial-Getreidemäher,**  
**Massey-Harris-off. Elevator-Bindemäher,**  
**Massey-Harris-Stahl-Senwender mit  
Nollenlagern.**

Referenttheile zu diesen Maschinen stets vorrätig am Lager.  
Illustrirte Kataloge gratis und franko.  
**E. Drewitz, Thorn,**  
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

**Franz Zährer**  
Eisenhandlung  
**THORN.**

Javol ist untersucht von  
den staatlich vereidigten  
Handelschemikern Dr.  
Popp u. Dr. Becker, ver-  
eidigten Sachverständigen  
der königlichen Gerichte zu Frankfurt  
a. M., und als frei von  
den nach § 3 des Gesetzes  
vom 5. Juli 1887 verbotenen giftigen  
Stoffen befunden. Zu haben in allen  
feinen Parfümerien, Drogerien auch  
in den Apotheken.  
In Thorn zu haben: Anders & Co.,  
Drogenhandlung.

**Holz- u. Metallfärge,**  
große Auswahl in Sterbekleidern,  
Steppdecken, Kissen, Jaden u. f. w.,  
liefern zu billigen Preisen das  
**Sarg-Magazin von J. Freder,**  
R o e r, Lindenstraße 20.

**Zuntz-Kaffee**  
in Original-Päckchen,  
Pfund 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70,  
1.80, 1.90, 2.00 Mark.  
Sämtliche Sorten verkaufe 5 Pf.  
unter den Original-Preisen.  
**Carl Sakriss.**  
Ballonwohnung, 2 Zimmer und  
zu vermieten Breitestraße 32.

Alle  
Normalprofile. **I Träger** Großes  
Bauschienen, Säulen, Wellblech, Platten, Fenster.  
**J. Moses, Bromberg, Gammstr. 18.**  
Tabellen und Offerten stehen zu Diensten.  
**Bestfortirtes Röhrenlager.**  
Lokomobil- und Kesselröhren, Bohr- und Brunnenrohr,  
Heizröhren, Heizkörper, Werkzeuge, Feldschmieden,  
gußeiserne, schmiedeeiserne, verzinkte und Blei-Röhren,  
Fittings-, Gas- und Wasserleitungsartikel,  
Reservoirs, Dampfpumpen, Flügelpumpen, Wandpumpen,  
Küchenausgüsse, Krähne.  
Feldbahnmaschinen, Lowren und alle Ersatztheile.  
Telegramme: J. Moses. — Fernsprecher 118.

**Hilfe für  
Magenleidende**

Jede Schachtel trägt den geschützten Namenzug  
**Apotheker Ed. Tacht's**

Apotheker Ed. Tacht's Magen-  
pillen wirken unerreicht bei Störungen  
des Magens, Stuhlverhaltung, Appetit-  
losigkeit, Körperschwäche, Kräfteverlust, Blutarthrit, Hämorrhoidal-  
leiden und deren Folgen: Kopfschmerz, Schwindelanfälle, Er-  
brechen, nervöse Verstimmlung, Kreuzschmerzen, Mattigkeit usw.  
Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen sind kein Geheimmittel.  
Bestandtheile: Glycerin, Weizen, Gelbschwefel, Eisenoxyd  
50, Nöckertrakt 50, Extrakt aus gleichen Th. Valerian-, Angelika-  
und Melissenwurzel, Pomeranzen- und Roskollblätter, Kamillen,  
Jesuitentheee u. Schafgarbe, durch Ausziehen u. Eindampfen be-  
reitet, genügende Quantität zur Pillenmasse zu 120 Pillen formirt.  
In keinem Haushalte sollen Tacht's Magenpillen fehlen. Deren  
regelmäßiger Gebrauch ist von wahrhaft legendärer Wirkung,  
hebt das Allgemeinbefinden u. heiligt die Lebens- u. Schweiß-  
fähigkeit in hohem Maße. Besonders, sowie auch Personen, die  
eigentlich nicht leiden können, was u. wo es ihnen fehlt, die die  
Geduld ihrer Umgebung auf die schärfsten Proben zu stellen pflegen,  
werden bei regelmäßigem Gebrauch von Tacht's Pillen in kurzer  
Zeit ganz andere Menschen! Die Wirkung ist prompt und über-  
raschend. Doch hätte sich das tauende Publikum vor Nach-  
ahmungen u. Vert. andr. die echten Tacht's Magenpillen.  
Halbseitige Amerikaner- u. Dant'schreiben. Käuflich in  
Apotheken zum Preise von 1. — pro Schachtel. Wo  
nicht, direkt v. Apotheker Ed. Tacht, Zerbst in Anb.

Die  
**„Staatsbürger-Zeitung“**  
tritt gemäß ihren Grundsätzen: „für Wohlfahrt, Freiheit und  
Macht des deutschen Vaterlandes“ unter „Erhaltung des  
reinen Deutschthums“ in unabhängiger Weise  
für die Interessen des deutschen Volkes, insbesondere des werththätigen  
Theiles ein. Ganz besonders scharf bekämpft sie die schädlichen  
Einflüsse des Judenthums auf das Geschäftsleben und die  
schränkenlose Ausbeutung der wirtschaftlich Schwächeren. Kauf-  
leute, Gewerbetreibende, Handwerker und Arbeiter  
finden ihre Interessen im Sinne einer gesunden Sozialreform ver-  
treten; in gleichem Maße ist die „Staatsbürger-Zeitung“ stets  
bestrebt, für die Verbesserung und angemessene Gestaltung der Lage  
der mittleren und unteren Beamten einzutreten.  
Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint täglich zweimal,  
Sonntags und Montags einmal. Die mit den Abendzügen zur Ver-  
sendung gelangende **Abend-Ausgabe** enthält neben den neuesten  
politischen und lokalen Nachrichten einen ausgedehnten Handelstheil  
und Kurszettel und die parlamentarischen Nachrichten des Tages,  
soweit sie bis zum Schluss der Redaktion vorliegen. Die **Morgen-  
Ausgabe** bringt an jedem Tage einen zeitgemäßen Leitartikel, unter  
„Werkzeuge“ eine Uebersicht der auswärtigen politischen Verhältnisse  
und die neuesten politischen Vorgänge im In- und Auslande, die ihre  
Ergänzung durch die nachts einlaufenden Depeschen im „Nachtrage“  
erfahren. Ueber die Verhandlungen der parlamentarischen Körper-  
schaften werden ausführliche Sitzungsberichte und charakteristische  
Stimmungsbilder gebracht. Ein reichhaltiger Lokaltheil unterrichtet  
die Leser über alle wichtigen Ereignisse in der Reichshauptstadt und  
ihrer Umgebung, während unter „Auswärts“ alle wichtigen Vorfälle  
in deutschen und außereuropäischen Orten mitgeteilt werden. Die  
„Gerichtszeitung“ bringt interessante Prozesse Berlins und anderer  
Orte, sowie bedeutsame Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe;  
besondere Sorgfalt wird dem reichhaltigen „Unterhaltungstheil“  
(Theater, Kunst und Wissenschaft) gewidmet.  
Außerdem werden der „Staatsbürger-Zeitung“ unentgelt-  
lich beigelegt die **Verlosungs-Listen** sämtlicher an hiesiger Börse  
gehandelten verlosbaren Wertpapiere nebst **Restanten-Listen** und  
die als Sonntags-Beilage erscheinende **Novellen-Zeitung**:  
**„Die Frauenwelt“**,  
die neben spannenden Erzählungen belehrende Aufsätze, Räthsel und  
Käsefestsprüche etc. bringt.  
Man abonniert auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit  
„Frauenwelt“ zum Preise von 3 Mk., einschließlich Postgeld  
3,50 Mk. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und  
Auslandes.  
Probennummern unentgeltlich  
von der  
Geschäftsstelle Berlin SW., Lindenstr. 69.

Zur Ausführung von  
**Brunnenarbeiten,  
Tiefbohrbrunnen,  
Zementröhren-Brunnen,  
Wasserleitungen,  
Kanalkationen**  
empfiehlt sich  
**Briefener Zementwaren- u.  
Kunststein-Fabrik  
Schroter & Co.**  
2 Zimmer nebst Zubehör  
von sofort zu verm. Gerkenstr. 6.  
**Friedrichstraße 8**  
1 Pferdewall nebst Burschenstube zu  
vermieten. Näheres beim Portier.

**Handinstrumente u. Saiten aller Art**  
liegen billigst unter Garantie in der Fabrik  
**Glasel & Müssener**  
Marktneustr. 1. S. Cataloge frei.

**Ratten und Mäuse**  
werden durch das vorzüglichste,  
giftfreie  
**„Rattentod“**  
(G. Rutsche, G. Söhne)  
schnell und sicher getödtet und ist un-  
schädlich für Menschen, Haustiere u. Geflügel.  
Päckchen 50 Pf. und 1 Mk.  
**Hugo Claass, Seglerstraße.**

# Der Grosse Räumungs-Ausverkauf

des  
**Leinenhauses M. Chlebowski, Thorn**

hat begonnen und bietet dem kaufenden Publikum die günstigste Gelegenheit seinen Bedarf in sämtlichen Artikeln der **Leinen- und Wäsche-Industrie** in der vortheilhaftesten Weise zu decken.

Da ich so schnell wie möglich zu meinem bereits übernommenen Waaren-Kaufhause nach Charlottenburg übersiedeln muss, bin ich gezwungen, mein grosses, best-sortirtes Lager in sämtlichen Artikeln, wie:

Damenwäsche,  
Herrenwäsche,  
Kinderwäsche,  
Badewäsche,  
Tischzeug,  
Handtücher,  
Gardinen,  
Stores,  
Steppdecken,  
Bettdecken,  
Reisedecken,  
Schürzen,  
Joupons,  
Corsets,  
Fertige Bettwaaren,  
Leinen,  
Baumwollwaaren,  
Inlett,  
Züchen,  
Kaffee-Decken,  
 Strumpfwaaaren,  
Sweaters,Kaffee-Decken.

Kinderkleidchen, Tragekleidchen, Taufkleider,  
Jäckchen, Knabenblousen.  
**Morgenröcke, Matinéés.**  
**Damen-Oberhemden.**  
Vorjährige **Wasch-Kostüme**

für jeden nur  annehmbaren  Preis.

**Reste**

in Leinen- u. Baumwollwaaren, Züchen u. Inletten, Bettzeug zu ganzen Bezügen passend, Piqueparchem, Organdi, alle Battiststoffe, sowie gestreifte Dimitti und Damaste zu Regligbezwecken.

**Hotel- und Restaurant-Wäsche,**

nur erprobt unverwüsthliche Qualitäten bedeutend unterm Preise.

zu auffallend billigen Preisen auszuverkaufen, und dürfte sich so bald nicht wieder die Gelegenheit bieten, nur streng reelle Waaren zu solch auffallend billigen Preisen einzukaufen.

**Brautausstattungen**

werden zu enorm billigen Preisen in kürzester Zeit angefertigt.

Alle oben angeführten Artikel sind auf langen Tafeln in meinem Geschäftslokal ausgelegt und mit deutlicher Notirung des früheren und jetzigen Preises versehen.

**Verkauf nur gegen Baarzahlung.**

**Umtausch findet nicht statt.**

Auswahlendungen können nicht gemacht werden.

# Leinenhaus M. Chlebowski

**Breitestr. 22 THORN Breitestr. 22.**

Gründung 1878.

Fernsprecher Nr. 160.

Gründung 1878.

Schürzen und Taschentücher enorm billig.

Schürzen und Taschentücher enorm billig.

Rosen.

Studie von Friedrich Deher.

(Nachdruck verboten.)

Unter all' den Blumen, die uns die Erde und die Kunst des Gärtners schenkt, finden wir — das darf man mit Bestimmtheit sagen — nicht eine, die sich einer solch' ausgesprochenen Universalverehrung erfreut, wie die Rose. Und diese Universalverehrung ist international, wie die Rose international ist. Jeder Blumenfreund und Blumenkennner wird zugeben müssen, daß unter allen Kindern Floras der lieblichen Rose unbedingt der Schönheitspreis gebührt, man kann daher die Bezeichnung der Rose als Königin der Blumen nicht anders als treffend nennen. Es läßt sich unschwer erkennen, daß diese Universalverehrung einmal auf der allgemeinen Schönheit der Rose beruht, dann aber auch aus der ungewöhnlich reichhaltigen und vielseitigen Farbenverschiedenheit derselben resultirt, die jedem Geschmack gerecht zu werden geeignet ist. Man zähle die koloristischen Abstufungen der Rose durch: es giebt nur zwei Farben, in denen keine Spielart der Rose erscheint, die grüne und die schwarze. Aber halt! — nur die grüne! Denn schwarze Rosen, so sonderbar es klingen mag, sollen, wenn man einer Zeitungsnotiz glauben darf, erst vor kurzer Zeit von einem Amateur-Blumenzüchter namens Petijow im russischen Departement Woronesch „erfunden“ worden sein. Die schwarze Rose kann ich mir allerdings, selbst wenn die Blütenblätter mit dem weichen Schimmer des Sammits überzogen wären, nicht gerade besonders geschmackvoll vorstellen; immerhin aber hätte sie den Reiz der Neuheit für sich und bewiese die ungeheure Nuancirungsfähigkeit der Blumenkönigin auf's neue.

Wie weit der Ursprung der Rosen zurückblüht, vermag man mit Genauigkeit nicht anzugeben. Die Quellen indessen, die uns über das Auftreten von Rosen Aufschluß geben, sind sehr alt. Die älteste ist wohl die Abbildung der Rose auf Münzen, welche man in Trümmern fand, über die annähernd fünf Jahrtausende hingestrichen sind. Aus dem Umstande, daß man das Bild der Rose auf Münzen prägte, ließe sich übrigens mit ziemlicher Gewißheit auf die damalige Bedeutung der Rose, jedenfalls aber auf eine außergewöhnliche Werthschätzung derselben schließen. Gleichzeitig geht daraus auch hervor, daß man die Rose wohl damals schon als die Königin der Blumen anerkannt hat. Deutlicher und überzeugender tritt die Beliebtheit der Rosen bei den alten Griechen zu Tage, die ja alles, was ihnen von Bedeutung erschien, mit dem verklärten Schimmer der Fabel umgaben. Der erste Dichter seiner Zeit, Anakreon, erzählt uns derartige Märchen, die Rose sei aus einem Schaumtropfen entstanden, der beim Entsteigen Aphrodite's aus den Meeresfluten auf den Stein geträufelt sei. Mit dieser sinnigen Erklärung wäre zugleich auch die Schönheit der Rose hervorgehoben; denn ihre Entstehung wird mit der Göttin der Schönheit bestimmt in direkte Verbindung gebracht. Andere griechische Dichter und Schriftsteller erklären indessen den Ursprung der Rose in der Weise, daß dieselbe aus dem Blute Adams entsprungen sei. Aber auch hier finden wir dasselbe Prinzip: die Schlichtheit der Rosen findet gleichsam ihr Zeugniß dadurch, daß ihre Entstehung mit dem schönsten der antiken Männerwelt eng verknüpft wird. Wer weiß, vielleicht entbrannte damals ein edler Wettstreit über die Ursprungsfrage der Rose unter den Dichtern Griechenlands. Anakreon, der Frauenlob der Antike, widmet sie der Aphrodite, und irgend ein paar weibliche Schriftsteller suchen die Schöpfung der Rose für die Männerwelt zu retten!

Eine andere griechische Sage erzählt uns ferner, die Rose sei zuerst nichts als ein Dornengebüsch ohne das Vermögen, Blüten hervorzubringen, gewesen (während nach dem heiligen Basilus die Rosen anfangs keine Dornen gehabt haben sollen.) Erst, nachdem Aphrodite die Zweige mit Nektar getränkt, seien die duftenden Blüten hervorgekommen. Zunächst war denn auch die Rose der Aphrodite (Venus) geweiht. Später wurde sie auch den Grazien, den Musen, dem Ceros und schließlich auch dem feuchtfrohlichen Dionysos zugesprochen.

In Persien, — man darf das als bekannt voraussetzen — betrieb man ehemals die Kultur der Rosen in ausgedehntem Maße. Es darf uns deshalb nicht verwunderlich er-

scheinen, wenn der persische Dichter Firdusi in einem Anflug von Religionsstolz den Ursprung der Rosen anders ergründete, als wir oben gesehen. Er giebt nämlich, freilich mit geringerer Beachtung der Aesthetik, an, die Rosen seien aus dem Schweiße Mohammeds entstanden! Vielleicht ist diese eigenthümliche Erklärung auch nur der Ausdruck einer besonderen Verehrung des Dichters für den großen Propheten.

Früh schon bildete die Rose das Mittel zu symbolistischen Zwecken. So galt sie namentlich als Symbol der Verschwiegenheit. Eine alte Mythie giebt an, Harpocrates, der Gott des Schweigens, habe von Cupido die erste Rose gegen das Versprechen erhalten, niemals die Geheimnisse der Liebenden zu verrathen — das ein Gott des Schweigens natürlich auch sowieso wohl gutwillig hätte bleiben lassen müssen! Der vorsichtige Römer brachte das sub rosa auf (unter der Rose, d. h. unter dem Siegel der Verschwiegenheit.) Bei den römischen Festmählern war es heispielsweise üblich, eine weiße Rose unter die Zimmerdecke zu hängen. Nun, manchmal mag man allerdings berechtigte Ursache befehlen haben, den Verlauf dieser üppigen Convivia's mit ihren Schwelgereien und Ausschweifungen sub rosa gesehen zu lassen. Selbstverständlich ist dieses sub rosa unter den guten Freunden (vielleicht auch Freundinnen!) getreuen Nachbarn und dergleichen ebenso nicht gehalten worden, wie es noch heute gebräuchlich wird. Heute wäre auch dieser altrömische Deckenschmuck vollständig überflüssig — obgleich er in seiner ursprünglichen Bedeutung — schöne Leserin lege die Hand auf's Herz! — recht wohl bei Kaffeeschlachten . . . na, ich will nichts gesagt haben!

Die Rosen spielten überhaupt bei den altrömischen Gesellschaften eine große Rolle. Bänke, Tische, Wände, — alles wurde hauptsächlich mit Rosen geschmückt. Rosen flochten die Damen in ihre Locken, mit Rosen umwand sich der Schmauser und Becher die Stirne. Zu einem einzigen Festmahle ließ Nero der Prachtliebende für 600 000 Mt. Rosen anschaffen. Die Schariten waren ebensolche schwärmerische Verehrer der Rosen. Sie schufen sich sogar Nachtlager aus Rosenblättern. Die Stadt, in welcher damals hauptsächlich Rosen gezogen wurden, war Alexandria. Sie wird deshalb auch Blumenstadt genannt. Im Mittelalter erhielt die Rose in symbolischer Bedeutung auch Einfluß auf den Baustil, namentlich der Kirchenbauten, ebensoverwendete man ihr Bild auf Wappenschildern. Erinnerung ist hierbei jedermann die Geschichte des Krieges zwischen der rothen und weißen Rose (Lancaster und York.)

Auch zu Drakeln mußte die Rose herhalten. Im alten Griechenland nämlich. Dort gab es ein wirkliches Rosenorakel. Es bestand darin, daß die Blütenblätter auf den flachen Handteller gelegt, und mit der anderen Hand ein Schlag gegen diesen ausgeführt wurde. Aus dem Zerpringen oder Unverlektbleiben des Blattes schloß man alsdann auf den günstigen oder verhängnißvollen Ausgang eines Unternehmens.

In welcher hohem Ansehen die Rose übrigens zu besonderen Zeiten stand, läßt sich genügend daraus erweisen, daß nach den alten Gewohnheiten in der Auvergne, Tours, Maine und Lion ein Adliger seinen Töchtern keine andere Mitgift zu geben brauchte, als ein Rosenbarré oder Rosenhütchen. Darin lag doch noch wahre Romantik! Heute pflegt man über dieses Punktum saliens der Ehe anders zu denken! Charakteristischer noch tritt dieses fast unbeschränkte Ansehen der Rose in ihrer keuschen Schönheit zu Tage, wenn man liest, daß Erzbischof Hoton der Prinzessin Galizyn, die zu ihm kam, um seinen Segen zu erbitten, eine Rose überreichte mit den Worten: „Nehmt Euer Ebenbild!“ Das war selbstverständlich keine bloße Galanterie. Uebrigens kann man, wenn man will, noch heute die symbolistische Bedeutsamkeit der Rose anerkennen. Weicht nicht das Oberhaupt der katholischen Kirche alljährlich am Sonntag Lätare eine goldene Rose, um sie als Tugendpreis einem verdienten Mitgliede der Kirche zu überreichen? Da hingegen steht der sogenannte Rosenkranz der Katholiken mit den Rosen in symbolischer Beziehung in keinem Zusammenhang. Auch die Lesart, daß Rosensträucher früher die Veranlassung zu Kirchenbauten gewesen seien, ist durchaus hin-fällig. Wenn man bei dieser Gelegenheit auf den tausendjährigen Rosenstock zu Hildesheim hingewiesen hat, der an der Kapelle des

Domes emporklettert, so hat man einfach keine Ahnung über die enge Verknüpfung des Kapellenbaues mit diesem Rosenstock. Die Sage verkündet hierüber kurz folgendes: Ludwig der Fromme jagte in der Gegend vom jetzigen Hildesheim vergeblich einer weißen Hirschkuh nach und verlor hierbei sein Gefolge. Ermüdet legte er sich neben einen Rosenstrauch nieder, nachdem er zuvor an die Zweige desselben sein Reliquiengefäß gehängt. Dieses vergaß er beim Aufbruch mitzunehmen. Später, den Verlust bemerkend, gelobte er, der Jungfrau Maria eine Kirche an dem Orte errichten zu lassen, woselbst das Heiligthum gefunden würde. Hätte er also sein Reliquiengefäß an einen anderen Strauch gehängt, so hätte dieser Umstand doch dem Kirchbau keinen Eintrag gethan. Uebrigens ist das ganze ja, wie gesagt, lediglich Sage.

Symbolisch tritt die Rose auch an der Kennzeichnung der Vergänglichkeit hervor. Man streute Rosenblätter bei den Alten auf's Grab, um damit dem raschen Hinwelken von Jugend, Schönheit und Anmuth Ausdruck zu verleihen. Dieses Sinnbild gebraucht auch Shakespeare:

„Mädchen sind wie Rosen, kaum entfaltet, Ist ihre holde Blüte schon veraltet.“

Und unser bekanntes Volkslied:

„Blühet die Rosen, eh sie verblühen“ erinnert uns an die Vergänglichkeit alles irdischen.

Wir sehen aus diesen Beispielen, daß die Rose auch auf die sprachliche Gestaltung unserer Litteratur nicht ohne Einfluß geblieben ist. Die metarhossische Anverwandung des Ausdrucks, seine Verknüpfung mit den mannigfaltigsten Worten und Begriffen geht ins Unendliche. Schon der selige Allerweltskantor Homer erwähnt in seinen Dichtungen, namentlich in der Odyssee, zu unzähligen Malen die rosenfarbige Morgenröthe (gododasetuyos Has). Und wie oft wohl wurde in der rühmlichen Ritterfiesel-Litteratur die Frauenschönheit mit der Rose in Verbindung gebracht! Beispiele ließen sich hier zu tausenden anführen, aber es wäre unnütz, den Raum damit zu verschwenden, denn ein jeder kennt der Beispiele viele. Mancher meiner Leser hat vielleicht selber schon zur Nußanwerbung eines dieser Beispiele — des häufigsten in der Praxis! — beigetragen — sofern er sich nämlich in der Ehe Rosenfesseln begeben! Nun, ich will wünschen, daß ihnen allen die Welt im rosigsten Lichte erscheine!

In den Mauern von Kalkutta.

(Nachdruck verboten.)

Allezeit wurde die menschliche Phantasie gefesselt durch Schilderungen ungewöhnlichen Pompes und großer Prachtentfaltung und gelegentlich kommen jedem Menschenkinde Stimmungen, wo die Märchenwelt von „Tausend und eine Nacht“ einen eigenartigen Reiz auf ihn ausübt. Das Morgenland ist ja ohne imposante Prachtentfaltung garnicht denkbar. Prachtliebender aber als alle Orientalen zusammengenommen sind die Inder. Man wird daher verstehen, daß der englische Bizekönig von Indien gezwungen ist, einen so blendenden Aufwand zu treiben, wie er an europäischen Höfen nur selten gesehen wird. Der Regierungspalast in Kalkutta ist ein weitläufiger Riesebau mit vier langgestreckten Flügeln, im Stile der italienischen Renaissance. Ausgedehnte Park- und Gartenanlagen mit großen Rasenflächen umgeben den Bau. Ehrfurchtsvoll weisen die Hindus auf den Palast ihres „Tzazh“. Wo könnte es in der Welt einen Menschen geben, der mächtiger wäre als er? Radschas und Sahibs, indische Fürsten und englische Regierungsbeamte drängen sich zu seinen Festen. Und er versteht es, Feste zu geben, denn er weiß, daß man nur mit Hilfe von Glanz und Festen über die Millionen Menschen herrschen kann, die sich im Wunderlande Indien an einander drängen.

Freilich, mit Glanz und Festen allein ist es nicht gethan. Nun und nimmermehr wäre das älteste Kulturland der Welt der europäischen Herrschaft verfallen, wenn nicht die sittliche Kraft des Europäers hinreichte, die Herrschaft über das Riesereich in Gerechtigkeit und Milde auszuüben. Derselbe Bizekönig von Indien, der jede Woche wozüglich zwei große und endlose kleine Feste giebt, der sich stellen muß, als gäbe es in der Welt keine Arbeit für ihn, ist dafür verantwortlich, daß der Hungersnoth und den verzehrenden Krankheiten gewehrt werde,

welche Arbeitsfurchen, schlechte Eintheilung, Erpressung und Schmutz zu einem unverwundlichen Erbe der zahlreichen indischen Volksstämme gemacht haben. Vor wenigen Jahren hatte man sich der Hoffnung hingegeben, Hungersnoth in Indien sei ein für allemal zu einer Unmöglichkeit geworden. Durch Kanalbauten, Bewässerungsanlagen, Eisenbahnlilien und alle erdenklichen Hilfsmittel hatte man der Noth vorzubeugen gesucht. Immer aber kehrt das verheerende Uebel wieder und setzt der Regierung neue Aufgaben. Die indischen Fürsten indessen kümmern sich nicht um Wohl und Wehe ihrer Unterthanen. Nur mit Mühe kann der Bizekönig den Erpressungen dieser Leute steuern, deren malerische Gestalten seine Feste so farbenreich gestalten. Der uralten Sitte ihres Landes gemäß bringen die Inder niemals ihre Frauen und Töchter zu diesen Festen, wohl aber führen sie oft ihre Entfesselten an der Hand, die sie der europäischen Sitte gemäß erziehen lassen. Die meisten Feste werden im Dezember und Anfang Januar gefeiert.

Später wird die Hitze in Kalkutta so unerträglich, daß man zunächst in den benachbarten Barrackur auf einzelne Nächte und Tage, namentlich Sonntags, Erholung sucht. Den Haupt-Ausgangspunkt von Barrackur bildet eine große Banyanenlaube mit einem wahren Labyrinth von schattigen Gängen, Nischen und lauschigen Sitzplätzen. Die Banyane senkt die Ausläufer ihrer Zweige immer wieder zur Erde und entwickelt so zahllose neue Stämme, die ein dichtes, schattiges Laubdach tragen. Hier werden während der Frühlingsmonate Gartenfeste gefeiert. Rennen, Kriket- und Fußballspiele, Liebhaber- Theater, Opern, Feuerwerk, Illuminationen und hundertlei Vergnügungs-Anstalten sorgen dafür, das Volk bei guter Laune und im nöthigen Respekt zu erhalten. Für die Sommermonate zieht das Hoflager nach Simla am Fuße des Simalaya. Ein langer Zug von prächtigen Elephanten bildet das Transportmittel, denn nur dieses erscheint dem Inder eines Fürsten würdig. Auf der Reise stattet der Bizekönig die einheimischen Fürsten Besuche ab. Sie unterhalten ihn mit Elephanten-, Tiger- und Pantherjagden, mit Rhinoceros-, Büffel- oder Widderkämpfen und Volkskriegen. Später erwidern sie in Simla oder in Kalkutta seine Besuche. Unter vielen Verneigungen nähert sie seinem Throne; nur den Vornehmsten geht er einige Schritte entgegen. Huldboll nimmt er ihre reichen Geschenke an, läßt sie von Dienern zu seinen Füßen niederlegen und andere dafür überreichen. Zum Schluß wird allemal eine Schale Rosenöl gebracht, welche dem Gaste bedeutet, daß seine Audienz beendet ist.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Table with 5 columns: Stadte, Seidenpreis, etc. for various cities like Safer, Gerfte, Roggen, Weizen, etc.

Seidenstoffe advertisement for Michels & Co. Berlin, featuring a logo and text about silk goods.

- List of dates and times for events: 18. Juni: Sonn.-Aufgang 3.39 Uhr. Mond.-Aufgang 2.41 Uhr. etc.

**Bekanntmachung.**  
Am Sonnabend den 17. d. Mts. vormittags 9 Uhr findet im Obertrug zu Benja ein Holzverkaufstermin statt.  
Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangt nachstehendes Holzmaterial:  
1. Schulbezirk Guttan: Fagen 78, 83 und 100: ca. 200 Nm. Kiefern-Stubben, Fagen 86: 4 Nm. Kiefern-Knippelreißig, (2 Mtr. lang), Fagen 100 b: 1 Nm. Kiefern-Knippelreißig, Fagen 82: 1 Erlens-Krauchhaufen, 3 Nm. Erlens-Kloben und Knippel;  
2. Schulbezirk Steinort: Fagen 111: 183 Nm. Kiefern-Stubben.  
Thorn den 7. Juni 1899.  
Der Magistrat.

**Briesener Cementwaaren- und Kunststein-Fabrik Schroeter & Co.**  
empfehlen sich zur Ausführung von **Beton-Arbeiten jeder Art. Cementröhren** in allen Richtungen für **Brunnen, Brücken, Durchlässe** etc. Dachfalzziegel, Abdeckplatten, Bauwerkstücke, Treppenstufen, Trottoir-Platten, Flursteine, glatt, gefeibert, farbig gemauert, Bordsteine, Kunststeine, Stationssteine, Grenz- und Sattelsteine. **Pferde-, Viehkrippen, Schweinetröge, Grabeinfassungen, Grabkreuze, Ornamente in Cement u. Kunstmarmor.** Stock von Gyps und Cement künstlich ausgeführt für Innenbau und Facade.

**Herren-Anzüge**  
nach Maß von 24 Mtr. an, bei Stofflieferung von 10 Mtr. an, fertigt sauber und gutgehend  
F. Stahnke, Schneidermeister, Coppersmühlstr. 23.

**Kaffee**  
frisch gebrannt feine Qualität Pfund 0,80 Mtr.

**Perl-Mischung**  
garantirt feine Qualität Pfund 1,00 Mtr.

**Cacao leichtlöslich**  
garantirt rein Pfund 1,40 Mtr.

**Cacao leichtlöslich**  
feines Holländisches Fabrikat Pfund 1,60—2,00 Mtr.

**Hafercacao**  
Pfund 1,00 Mtr.

**Banille-Bruch-Chokolade**  
Pfund 0,80 Mtr.  
Feinkes

**Banille-Chokoladenpulver**  
Pfund 0,60 Mtr.

**Feinstes Gewürz-Chokoladenpulver**  
Pfund 0,40 Mtr.

**Haferstücken**  
Pfund 0,20 Mtr.  
bei 5 Pf. Entnahme Pf. 0,18 Mtr.

**Knorr's Hafermehl**  
Pfund 0,50 Mtr.

**Hafermehl lose**  
Pfund 0,30 Mtr.

**Weizen-u. Reisgries**  
Pfund 0,15 Mtr.

**Feinsten weißen Sago**  
Pfund 0,25 Mtr.

**Quäcker Dats (echt)**  
Pfund 0,37 Mtr.

**Pfarrer Kneipp-Malz-Kaffee**  
Pfund 0,37 Mtr.

**Malz-Kaffee lose**  
Pfund 0,20 Mtr.

**Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.**

**Gebrüder Pichert,**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,  
**Thorn, Culmsee,**  
**Asphalt-, Dachpappen- und Holzzement-Fabrik,**  
Bedachungs- und Asphaltierungs-Geschäft,  
Verlegung von Stabfußboden,  
Mörtelwerk und Schieferschleiferei,  
Lager sämtlicher Baumaterialien  
empfehlen sich zur bevorstehenden Bauzeit unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

**Das photographische Atelier**  
Neust. Markt und Gerechtftr.-Ecke  
empfehlen sich zur Anfertigung jeder Art Aufnahmen in feinsten und künstlerischer Ausführung.  
**C. Bonath, Photograph.**

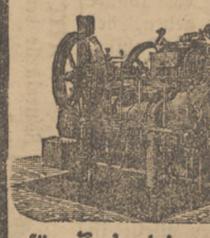
**Naumann's Germania-Räder**  
Seidel & Naumann - Dresden  
sind und bleiben die besten deutschen Räder.  
Allein-Vertreter für Thorn und Umgegend:  
**C. B. Dietrich & Sohn, THORN.**  
Fahrtunterricht gratis. Reparaturen billigst.  
Sämtliche Zubehörtheile, Glocken, Laternen etc.



**Bauguß:**  
Säulen aller Art, glatte und verzierte, Schaufenster- u. Stallsäulen, Ankerrossetten, Unterlagsplatten, Baumständer, Wendel-Treppen  
von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen für alle Zwecke.

**Eisenerne Fenster**  
in den gangbarsten Größen  
liefert prompt und billigst die  
**Eisengießerei und Maschinenfabrik E. Drewitz, Thorn.**

**R. WOLF**  
Magdeburg-Suckau.  
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.  
**Locomobilen**  
mit ausziehbar. Röhrenkessel, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen  
für Industrie und Landwirtschaft.  
Dampfmaschinen, ausziehbar. Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.  
Vertreter: Theodor Voss, Ingenieur, Braust. b. Danzig.



**Möblierte Zimmer**  
billig zu verm. Katharinenstraße 7.  
Mittl. Markt 28. 1., möbl. Zim. f. 1. od. 2 Herren preiswerth zu vermieten.  
J. Blossenthal, Heiliggeiststr. 12.

**J. Golaszewski, Thorn,**  
- - - - -  
**Bau- und Möbel-Tischlerei,**  
empfehlen sich zur Ausführung aller in sein Fach fallenden Arbeiten bei prompter Lieferung und soliden Preisen.

**Victoria-FAHRADWERKE**  
ACT. GES. NÜRNBERG  
**Victoria-Räder,**  
beste Qualitätsmarke.  
Vertreter:  
**G. Petings Wwe., Thorn.**  
Fahrtunterricht  
auf meinem patentirten Lernapparat im Hause.



**Erstes Schlesiendes Badofenbau-Geschäft u. Badofen-Armaturen-Fabrik.**  
Ren- und Umbau von Badöfen für Kohlenfeuerung einfacher und praktischer Konstruktion werden schnell und sachgemäß unter Garantie ausgeführt.  
Lager von Badofen-Herdplatten, Wölbsteine u. Thonmehl u. in bester Qualität.  
Feigtheilmaschinen bei Baarzahlung äußerst billig. Preiskourante gratis und franko.  
Nähere Auskunft über die Güte meiner Badöfen erteilt gern Herr Gärtnermeister R. Leibbrandt in Culmsee, woselbst auch ein von mir erbauter Kohlenofen besichtigt werden kann.  
**Friedrich Wieland, Waldenburg i. Schles.**

**Als gute Provinzialzeitung**  
sind die in Marienwerder täglich erscheinenden **Neuen Westpreussischen Mittheilungen** seit langem anerkannt. Das Blatt kostet für das Vierteljahr nur 1 Mtr. 80 Pf., einschließlich Bestellgeld 2 Mark 20 Pf. und zeichnet sich vor vielen anderen Provinzialblättern durch besonders schnelle und zuverlässige Berichterstattung aus. Die Leitartikel der „N. W. M.“ sind klar und allgemein verständlich geschrieben, ihr lokaler und provinzieller Theil unterrichtet über alle Vorgänge in Stadt und Provinz, der Depeschentheil ist von besonderer Ausdehnung.  
In dem den „N. W. M.“ beigegebenen Unterhaltungsblatt erscheinen hochspannende Erzählungen; in dem ebenfalls unentgeltlich beigegebenen „Praktischen Rathgeber“ erhalten Landmann und Hausfrau werthvolle praktische Winke.  
Anzeigen, welche mit 12 Pf. — für Auftraggeber anseherhalb der Provinz Westpreußen, mit 15 Pf. — die Zeile berechnet werden, sind von erwünschtem Erfolge.

**Schönheitsmittel.**  
Schönheitsmittel „Sonja“, geschlechtlich geschützt, macht die rauhe, spröde, rissige Haut zart, geschmeidig und jugendfrisch, vorzügliches Erhaltung- und Verschönerungsmittel bei allen Hautunreinheiten 1 Fl. 2 Mtr., 3 Fl. 5,50 Mtr. Schönheitsseife „Sonja“ Stück 1,00, 3 Stück 2,50. Haut-Creme „Sonja“ 1,50. Hygienisches Haar- und Koschwasser „Sonja“ (geschlechtlich geschützt) unzweifelhaft das denkbar beste Koschwasser bei Haarausfall, Schuppen- und Schinnenbildung. Stärkt und belebt den Haarboden 1 Fl. 2 Mtr., 3 Fl. 5,50 Mtr. Schuppenpomade „Sonja“ 1,50. Haarpomade „Sonja“ 1 Mtr. Haaröl „Sonja“ 1 Mtr. Zah- und Mundwasser „Sonja“ erhält den Mund frisch, stärkt und befestigt das Zahnfleisch, entfernt üblen Geruch des Athems und verschönt die Zähne. Fl. 1,25. Nur zu beziehen durch Chemische Institut, Berlin S. W., Königgräberstraße 82 c. Bestellungen per Postkarte oder Brief werden sofort ausgeführt.

**Mieths-Kontrakt-Formulare,**  
sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgegedrucktem Kontrakt, sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinen- u. Friedr. str. -Ecke.

**Sehr großer Laden**  
nebst Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, ist von sofort billig zu verm.  
Kwiatkowski, Coppersmühlstr. 39.

**Möbl. Zimmer nebst Kabinett**  
und Büchereigelaß von sof. zu verm.  
Breitestrasse 8.

**Möbl. Zimm. auch mit Büchereigelaß**  
von v. Schloßstraße 4.  
Gut m. Zimm. a. 1-2 h. b. z. v., a. m. Pension, Seglerstraße 6, Hof. II.

**2 möbl. Zimmer mit Büchereigelaß**  
zu verm. Wachestraße 12, II.

**Wagenreit gut möbliertes separates Parterre-Zimmer**  
mit Pianino an Herrn o. Dame b. z. v. Sundestr. 4.  
**Möbl. Zimmer pr. 1. Juli zu vermieten.** Elisabethstr. 6, III.  
**Ein möbliertes Zimmer**  
u. Kab. b. z. v. Brückenstr. 14, I. u. v.  
**Ein gut möbl. Balkonzimmer,** Kabinett, Büchereigelaß, auf Wunsch auch Beköstigung, zu vermieten  
Mellienstraße 60.  
**Möblierte Wohnung**  
mit auch ohne Büchereigelaß vom 1. Juli zu vermieten Gerkenstr. 10.  
**Herrschäftliche Wohnung.**  
Breitestrasse 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieten.  
Sultan.  
Die bisher von Herrn Major **Kohlbach,** Brombergerstr. 63, I, bewohnten  
**Männlichkeiten,**  
5 Zimmer mit allem Zubehör auch Pferdebestall, sind vom 1. Juli bezw. 1. Oktober zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**  
**2 J. Skalski,** Neustädt. Markt 24.

**Wohnung,**  
8 Zimmer, Zubehör, Garten  
Stallung, zu vermieten  
Brombergerstraße 76.  
In meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 15, ist die von Herrn Oberst Bauer bis jetzt bewohnte  
**Wohnung,**  
bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör, vom 1. Juli bezw. 1. Oktober 1899 ab zu vermieten.  
Soppart, Wachestraße 17.

In meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 10/12, ist die von Herrn Oberst Protzen bis jetzt bewohnte  
**Wohnung,**  
bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör, vom 1. Juli d. Js. bezw. später zu vermieten.  
Soppart, Wachestraße Nr. 17.

**Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke**  
sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm., Küche, Bad u. ev. Pferdebestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.  
**Herrschäftliche Wohnungen**  
von 6 Zimmern von sofort zu vermieten in unserm neu erbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

**Die 2. Etage**  
in meinem Hause, Breitestrasse 18, ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten.  
**A. Glückmann-Kalkski.**  
**Herrschäftliche Wohnung,**  
Breitestrasse 37, 3 Tr., 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß, ist vom 1. Oktober ab zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Die 2. Etage,**  
Seglerstraße Nr. 7, bestehend aus 5 Zimmern, großer Küche und Zubehör, ist von sofort anderweitig zu vermieten.  
**A. Herzberg.**  
**Mellienstr. 89,**  
2. Etage, herrschäftliche Wohnung, 6 Zimmer, Balkon, Küche, reichl. Zubeh., großer Hof, Bleiche, auf Wunsch geräumiger Pferdebestall für 5 Pferde, Wagenremise sofort oder 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

**Wohnung,**  
2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten Wachestraße 19.  
**Georg Voss.**  
Die bisher von Herrn Freiherrn **v. Recum** innegehabte Wohnung, Brombergerstraße 68/70 parterre, 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdebestall etc. ist von sofort oder vom 1. Oktober zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Wohnung,**  
bis dahin von Herrn Oberst **Oelrichs** bewohnt, 1 Etage, 5 Zimmer, Zubehör, Pferdebestall sofort oder vom 1. Oktober zu vermieten. — Desgl. parterre, 4 Zimmer, Zubehör mit auch ohne Pferdebestall. Brombergerstraße 56. Wachestraße 15 ist die

**2. Etage,**  
4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten.  
**H. Dietrich.**  
**Mittelwohnungen m. all. Zub.,** vollständig renovirt, sind in meinem Hause, Brombergerstraße 46 und Brückenstraße 10, von sofort oder 1. Juli cr. zu vermieten.  
**Johanna Kusel.**

**Freundliche Wohnung,**  
4 Zimmer, Küche und Keller, vom 1. Juli d. Js., Tuchmacherstr. Nr. 1, zu vermieten.  
**Wohnung,**  
4 Zimmer, Küche und Badeeinrichtung, Verbelegungsb. v. 1. Oktbr. ab z. verm. Albrechtstr. 4, part. r.

**2 Wohnungen,**  
je 4 Zimmer mit Zubehör, parterre und 3. Etage, sofort oder später zu vermieten **Mauerstraße 36.**  
**Wohnung, 1. Etage,**  
3 Zimmer, Küche, Zubehör sofort oder später zu vermieten.  
Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke 1.

**Eine kleine Wohnung,**  
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermieten.  
Culmerstraße 20.  
**Schillerstraße 19.**  
Zwei Parterre-Küchen, heller Keller, Gas-Feuerung, passend zu jed. Geschäft v. 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Auf Wunsch auch Laden eingerichtet.  
**Gustav Schoda.**  
Mittl. Markt 27, II Tr.

**2 Bohn.** 1 Zim., u. all. Zub. v. sof. zu verm.  
Heiliggeiststraße 13.  
**Freundliche Wohnung**  
von 2 Zimmern und Zub. v. 1. Oktbr. Mellienstraße 84, 3 Tr., zu verm.